

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 20

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 20

Erscheint jeden Samstag.

18. Mai.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; G. Stucki, Sekundarlehrer, Bern; Dr. Th. Wiget, Seminardirektor, Borschach. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlags-handlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Bogier:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureau von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt: Die Herberische Erziehungslehre. — Eine Erinnerung. — Präparationen für Lektionen in Volksschulen. — Korrespondenzen aus St. Gallen und Schaffhausen. — Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Schulinspektor Jakob Egger. — Witterung im April. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Literarisches.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute Übung.

Gesellschaft für deutsche Sprache. Sitzung Freitag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, im „Pflaue“ am Zeltweg (1. St.). 1. Besprechung der eingelaufenen Fragen. 2. Handelslehrer A. Niederer: *Die Sprache in der kaufmännischen Korrespondenz.*

Schweiz. Armen Erziehungsverein. 20. Mai in Bern. Tr.: Die Bedeutung der Landwirtschaft in Armen Erziehungsanstalten.

Glarnischer Kantonallehrerverein. Frühlingskonferenz Montag, den 27. Mai, im Schulhaus in Mollis. Beginn vorm. 1/29 Uhr. Eröffnungsgesang: „Nimm deine schönsten Melodien“. Tr.: 1. Jahresbericht über die Tätigkeit der Filialvereine. Berichterstatte: Hr. Lehrer Zwicki in Niederurnen. 2. Diskussionsthema: „Bedeutung, Ziele und Methode des Gesangunterrichts in den glarnischen Schulen, mit besonderer Berücksichtigung der Lehrmittelfrage und der Treffübungen.“ Referent: Hr. J. Hauser, Näfels. Nächster Hauptversammlung der Lehrerkassa.

Oberaargauischer Mittellehrerverein. 25. Mai, 10^{1/2} Uhr in Kirchberg. Tr.: 1. Mitteilungen des Präsidenten über den Abschluss der Geschichtslehrrmittelfrage. 2. Vortrag von Gymnasiallehrer Dr. H. Weber: Hero und Leander. 3. Unvorhergesehenes.

Besetzung von drei Lehrstellen am Seminar in Küsnacht.

Am vierkursigen Lehrerseminar in Küsnacht, das im laufenden Schuljahr sieben Abteilungen umfasst, sind auf Beginn des Winterhalbjahres 1895/96 drei Lehrstellen neu zu besetzen, nämlich zwei Lehrstellen für Naturwissenschaften und eine für mathematische Fächer. Die Besoldung beträgt bei einer Verpflichtung zu 20–26 wöchentlichen Unterrichtsstunden 4000–5000 Fr. Den Bewerbern werden auf Wunsch durch die Erziehungskanzlei ausführliche gedruckte Mitteilungen betreffend die Anstellungsbedingungen und die genauere Umschreibung der Lehrstellen zugesandt. Anmeldungen auf die genannten Lehrstellen sind **spätestens bis Ende des laufenden Monats der Erziehungsdirektion in Zürich einzureichen.**

Zürich, den 15. Mai 1895.

[O V 233] [O F 4551]

Die Erziehungsdirektion:
Grob.

Offene Schulstelle.

Die Unterschule Rütli (Klasse 1–3) in Teufen (Appenzell a. Rh.) ist neu zu besetzen. Gehalt 1550 Fr. nebst 70 Fr. Holzentschädigung. Bewerber um diese Stelle mögen ihre Anmeldung bis zum 31. Mai an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Diem, einreichen.

[O F 4515] [O V 210]

Teufen, im Mai 1895.

Die Schulkommission.

Offene Lehrerstellen.

Infolge Resignation des Oberlehrers und Ablauf des Anstellungsvertrages des Mittellehrers an den Knabenschulen in Arth sind diese beiden Stellen neu zu besetzen.

Gehalt 1400 resp. 1300 Fr. nebst freier Wohnung und Garten.

Anmeldungen sind bis spätestens Ende Mai an den Schulratspräsidenten, Herrn Emil Eichhorn, zu richten. Die Ordnanzen liegen auf der Gemeindekanzlei zur Einsicht auf.

Arth, den 2. Mai 1895.

[O V 208]

Der Schulrat.

== Ragaz ==

Hotel Restaurant National.

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell reduzierte Preise. Beste Lage im Kurort. Grosser Garten, schöne Säle, offene Biere. Es empfiehlt sich bestens

[O V 230]

P. Goerg, Besitzer.

Offene Schulstelle.

Evang. Altstätten, 5. Lehrstelle der Sekundarschule für Freihand- und technisches Zeichnen, Rechnen, Geometrie, Buchhaltung. Italienisch erwünscht. Eventueller Fächer-Austausch vorbehalten. Stundenzahl wöchentlich bis 35. Jahresgehalt 2300 bis 2500 Fr. Anmeldung bis 20. Mai l. J. bei Herrn W. Schuchler, Präsident des evang. Sekundarschulrates.

St. Gallen, 1. Mai 1895.

[O F 4411]

[O V 210]

Die Erziehungskanzlei.

Stellengesuch.

Junger, patentierter Lehrer des Deutschen, Französischen und Italienischen, 2 Jahre an einer Sekundarschule d. Inner-schweiz tätig, sucht **passende Stelle.** Sehr gute Zeugnisse zur Einsicht. [O F 4479] [O V 231]

Offerten s. Chiffre **OF 4479** an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.

Damen

mit ansagehoher Bekanntheit kann ein lohnender Konsumartikel in Kommission gegeben werden. Anfragen unter Chiffre **053158** befördern Orell Füssli, Annoncen, Basel. [O 5815 B] [O V 2283]

Eine Familie auf dem Lande (Ausland) sucht einen **Lehrer** zu drei Knaben. (M 1899)

Ged. Offerten mit Gehaltsansprüchen sub H. 2483 an Rudolf Mosse, Zürich. [O V 219]

Die besten Feldstecher:
Maurer, Wimmis, Bern.
Illustr. Katalog gratis!
[O F 4509] [O V 218]

HORS CONCOURS JURYMITGLIED
Weltausstellung Paris 1889



Grand Prix Internat. Ausstell. Lyon 1874
[O V 216]

Schul-Tinten

und andere Tinten aller Art in vorzüglicher Qualität empfohlen [O V 58]

Schmuziger & Co., Aarau, Tintenfabrik.

Gesucht

ein Stellvertreter an eine sar-gauische Landbezirksschule in Deutsch, Französisch, Geschichte, für Mitte August bis Mitte oder Ende September 1895. — Gell. Offerten sub Chiffre O L 204 an die Expedition dieses Blattes.

Harmonium

Ein prächtiges, amerikanisches erst vor einem halben Jahr neu gekauft, wünscht man 100 Fr. unter dem Ankaufspreis zu verkaufen, oder ein billigeres zu verkaufen. Offerten sub Chiffre O F 4326 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. (10 V 188)

Goldau.

Hotel Rössli

am Fussweg nach der Rigi, empfiehlt sich Schulen und Vereinen. Billigste Preise. (O V 207)

Lausanne.

Chambres de Pension. Vie de famille. Conversation française. Cuisine soignée. Jardin. Prix modérés. Adresser les demandes à J. Szabo à Lausanne, Cloie du Matin. (O V 171)

Zweitel-Weber, St. Gallen, empfiehlt seine Sammlungen:

Helvetia,

Liederbuch für Schweizer Schulen. 5. Auflage. (10 V 208) Ausg. A 65 Rp. Ausg. B 95 Rp.

Alpenrosen,

80 neue Lieder für Jugend- und Frauenchöre, bereits sehr stark verbreitetes Buch. Fr. 1.50.

Eiserne Turnstäbe

3- und 4-Pfünder, solid angestrichen, liefert per Pfund à 25 Cts. Fr. Plück, Turnlehrer, Burgdorf. (10 F 374) (10 V 128)

CARL MERSBURGER, LEIPZIG

Spezial-Verlag:
Schulen und Unterrichtswerke für Gesang, Klavier, Orgel, überhaupt alle Musikinstrumente. — populäre Musikschriften. — Verlagsverzeichnisse frei, ebenso über den Pädag. Verlag Sonderverzeichnisse.

Musik-Instrumente



Hermann Dölling

Markenfirmer i. S. Nr. 304
Akkord-Zithern
Preis: 9. — 12. — 15. — 20. —
neuausg. und neu bearb.
(10 V 476)

Erholungsstation Schwäbrig

1757 Meter über Meer bei Gais 1131 Meter über Meer
ist erholungsbedürftigen, schulpflichtigen Kindern, sowie auch Töchtern im Alter von 16—25 Jahren das ganze Jahr geöffnet. Da die Anstalt Eigentum der Zürcher Ferienkolonien, unter tüchtiger Leitung steht, herrlich gelegen ist und die Pensionäre daselbst neben reiner Alpenluft, einfacher aber reichlicher und gesunder Nahrung, zugleich elterliche Aufsicht und Pflege, die Schulpflichtigen auch einigen Schulunterricht finden, kann die Anstalt bestens empfohlen werden. — Prospekte sind zu beziehen beim Anstaltsarzt, Herrn Dr. Zürcher in Gais, und Lehrer R. Toggoburger, 91 Universitätsstrasse, Zürich IV, an die auch (10 K 200 Z) Anmeldungen zu richten sind. (10 V 220)

Höhe 1635 M. ü. Meer **Kurhaus Palfries** Am Fusse des Alvier
Fahrstrasse von Azmoos, Fussweg von Mels aus.
Saison Ende Mai bis Ende September.
(10 K 278 X) Prospekte franko. (10 V 224)
Pensionspreis von Fr. 3.50 bis Fr. 4.50.
J. Sulzer, zum Ochsen, Azmoos.

Schanfigg. **Maladers.** Graubünden.
Gasthaus und Pension zur Post
(10 L 14 G) 1000 Meter über Meer. (10 V 225)
Eine Stunde ab Chur, an der Landstrasse nach Arosa, in geschützter, sonniger Lage mit herrlicher Aussicht.
Gute Küche. Aufmerksame Bedienung.
Zimmer samt Pension von Fr. 2.60 bis Fr. 4. —

Vierwaldstättersee **Flüelen** Vierwaldstättersee
Hotel und Pension St. Gotthard
wird Vereinen, Schulen und Gesellschaften betr. den reduzierten Preisen bestens empfohlen. Grosse Bierhalle. Ein Speisesaal mit über 150 Plätzen. (10 V 217)
Ww. Schorno-Schindler.

Neuhausen Hotel Rheinflall
am Rheinflall
zunächst am Rheinflall gelegen, 5 Minuten von der Station entfernt. Altbekanntes, bestempfohlenes Haus mit grossen Restaurationslokalitäten, Sälen und Garten für Vereine und Gesellschaften. Omnibus zu allen Zügen. (10 V 189)
J. M. Lermann, Propr.

Restaurant und Gartenwirtschaft
Am Hafen **Signal Rorschach** Am Bahnhof
Der Unterzeichnete erlaubt sich, Schulen, Vereinen, Gesellschaften und Hochzeiten sein günstig gelegenes und gut eingerichtetes Etablissement angelegentlich zu empfehlen. Grosse Saal, Vorhalle und gedeckte Kegelbahn, verbunden mit grosser Gartenwirtschaft. Gute Bedienung. Billige Preise. Schulen werden extra berücksichtigt. Hochachtungsvoll empfiehlt sich (10 V 200)
J. B. Reichle.

Hotel du Bœuf
(10 V 206)
Flüelen, Uri.
Schöner, grosser Speisesaal. — Mittagessen und Diner zu jeder Tageszeit.
Ermässigte Preise für Schulen und Vereine.
David Stalder, Eigentümer.

Tintenextrakt,
flüssig, roth, wasserlöslich, kein Bodensatz, kein Schimmel, nicht giftig. Zu 50 Liter sehr kurzer Schul-, Kanzlei-, Kaiser- und Kaiserin-Tinte liefert 2,5 kg. Extrakt inklus. Emballage, franko Mk. 3.50. (10 V 186)

J. F. Köhler, Chem. Fabrik, Altendorf (Basel).
Bereits Tausende von Auszeichnungen erhalten!

Wer sich ein wirklich gutes Musik-Instrument anschaffen will, verlange die Illustr. Preis. gratis u. franco von
C. A. Götz jr.
Wernitzgrün i. S., Nr. 26.
Lieferant der deutschen u. ausländ. Armeen. Über Ziehharmonika spezielle Preisliste. (10 V 23)

Feldstecher-Empfehlung.

Auf bevorstehende Reisezeit empfehle den Herren Lehrern meine auf beste anerkannten Reisefeldstecher mit 9 Gläsern achromatisch, Compass mit einem soliden Leder-Etui, Riemen und Korbel, Grösse der Objektive: 19 Lini., vorzügliche Sehstärke, zu dem billigen Preise von 24 Fr. per Stück, und gewähre gegen Verankerung 3 Monate Ziel. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich Hochachtungsvoll
A. Kudisch,
Optische, Mathematische und Physikalische Instrumente
Diessenhofen (Thurgau).

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bad-Saison empfehlen wir:

Kleine Schwimmschule
von
Wilh. Kehl,
Lehrer an der Realschule zu Wassschlitz i. E.
3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

* * * Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht nützliche Winke gegeben. Beset das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulerig, Predan a. B.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Neuigkeit:
Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen III. Bändchen
Bewegungs-Spiele für Mädchen
von
J. Hollinger-Aner,
Lehrer an der Töchterschule in Basel

Bearbeitet im Auftrage des Erziehungsdepartaments des Kantons Basel-Stadt.
97, 16 S. über broschirt, mit 34 Illustrationen.
Preis Fr. 1.50.

Art. Institut Orell Füssli Verlag.
Handbuch für den Turnunterricht in Mädchenschulen, von J. Hollinger-Aner. Mit 102 Illustrationen. Preis Fr. 2.50.

Ernstes und Heiteres.
— Ein Mann kann der öffentlichen Meinung Trotz bieten; eine Frau muss sich derselben unterwerfen.
Mm. de Stadt.

— Das Weib sieht tief, der Mann sieht weit.
Grasse.

Beisst den Menschen aus seinen Verhältnissen; und was er dann ist, nur das ist er.
Bum.

Die Trägheit ist das Menschen Feind, Die seinen Leib erschafft; Die Arbeit ist sein bester Freund; Sie gibt ihm neue Kraft.

Der angewöhnte Fehler gleicht der Fliege: Sie plagt dich arg, ist stets mit dir im Kriege. Du jagst vergeblich hundertmal sie fort — Fliege sitzt sie wieder an dem alten Ort.
45, Gnomm.

Wer erstehen will den Gipfel der Steige nur immer eine Sprosse weiter.
v. Weiz.

— Aus Schülereheben. Nach mehrjährigem Friedensstande verheiratete sich Waldemar wieder. — Die giftigen Schlangen werden durch Umarmung gefährlich. — Die Henne nährt sich von Brot, Erdpflanz, Würmern und anderer menschlicher Nahrung. — Die Uhren bildeten sich besonders im Neuenburger Jura und in Genf aus. — Ein Apfelkern scheint nur ein wertloses Ding, und doch lässt sich ein grosser Aufsatz daraus machen. — Waldmann war ein streitzüchtiger Jüngling. — Wenn der Bauer die Stare im Herbst durch einen Schuss erschreckt, so fliegt der ganze Schwarm lachend fort.

— Aus einem Briefe aus der Pension. Liebe Eltern! ... Ich bin noch nicht verheiratet und lebe im Frieden und hoffe, es werde bei euch auch so sein.

Briefkasten.

Hrn. Fr. L. in B. Entwurf erhalten; für Alesan. zu spät; dafür in nächst. Nr. — Hr. F. in St. G. Ja wohl, tus, was dir recht sch. — Hr. G. in A. Heute Kap. Vers. in O., von dort aus zus. nach Z. — Hr. D. M. in B. Der Satz ist leid. schon abgel.; Separ.-Abz. dar. nicht m. mögl.; wohl aber einz. Heite — Thurg. Korr. Wie geht es? Hoffentl. gut. Das and. nicht vergess., nur nicht ausgel. Sie kenn. solch. S. — Hr. R. in St. G. Wird die ausserh. des Kant. auch interesse; wir steh. zw. auf ein. and. Standp. — Hr. Dr. A. in Z. Möglich; doch andere wohl mehr. — L. J. Die betr. Sitz. ist morg.; also nicht auf Acht. Fährte.

Die Herbartsche Erziehungslehre

und ihre Fortbildner bis auf die Gegenwart, nach den Quellschriften dargestellt und beurteilt, betitelt sich ein am Anfang dieses Jahres erschienenenes Buch des auch in weitem Kreisen nicht unbekanntem thurgauischen Pädagogen Pfr. Christinger in Hüttlingen.

Diese Schrift, entstanden aus einer Reihe von Vorträgen, die der Verfasser seiner Zeit in Frauenfeld hielt, ist zunächst und vorzugsweise den Lehrern der Schweiz und Deutschlands gewidmet und stellt sich die Aufgabe, die Pädagogik Herbarts und Zillers in ihren Hauptgedanken verständlich darzustellen, das Irrtümliche und Hinfällige darin zu widerlegen und auszuschneiden, das Bleibende und Entwicklungsfähige dagegen anzuerkennen und in fassliche Gestalt zu bringen.

Das Buch beginnt mit einer biographischen Skizze Herbarts (pag. 9—27). Der Verfasser zeichnet sodann in knapper aber lucider Darstellung „die Stellung Herbarts in der Entwicklungsgeschichte der neuern Philosophie“ (pag. 27—34) und lässt sodann eine Darstellung der Herbartschen Psychologie folgen, welche letztere bekanntlich eine — auf die Grundsätze der Mathematik und Mechanik fussende originelle Lehre der Vorstellungen und ihrer Bewegungen ist. Mit Recht werden vom Verfasser einige Hauptpunkte der Herbartschen Psychologie kritisiert und abgelehnt, so die Lehre von der gänzlichen Unbestimmtheit und unterschiedslosen Einfachheit der Seele, wie auch die Anwendung der Mathematik und Mechanik auf die Bewegung der Vorstellungen. Unsers Erachtens sind freilich auch die Hauptgrundlagen der Herbartschen Philosophie, nämlich die Lehre von den unveränderlichen Realen bezw. Monaden, sowie der nicht überwundene Dualismus von Gott und Welt und von materiellen und geistigen Realen unhaltbar.

Nach einem ganz kurzen, über Herbarts praktische Philosophie orientierenden Kapitel folgt die Darstellung von Herbarts Erziehungslehre nach dem Gedankengang des pädagogischen Hauptwerks von Herbart, der „Allgemeinen Pädagogik“ (pag. 50—73).

Daran schliesst sich ein Kapitel, worin der Verfasser die Herbartsche Erziehungslehre einer im allgemeinen unparteiischen Beurteilung unterzieht. Zu kurz kommen bei Herbart — urteilt Christinger richtig — die physische Seite der Erziehung, die Rücksichtnahme auf die Bildung des weiblichen Geschlechts und die Erziehung für das praktische Erwerbsleben. Ferner vermisst Christinger bei Herbart das genügende „Verständnis für die Macht der christlichen Religion und ihres Einflusses auf Gesittung und Leben der Menschen“. Man mag hierin dem Verfasser beistimmen oder nicht, jedenfalls sind die Bemerkungen, welche er selbst über den Einfluss eines geläuterten Christentums macht, recht anregend (pag. 77). Kritisiert wird des weitern auch die Forderung eines „gleichschwebenden“ vielseitigen Interesses; vielmehr „in zahlreichen Abstufungen“ müssen die Interessen in der Seele nebeneinander sein, je

nach dem Wert des Gegenstandes, worauf sie gerichtet sind; daher ist die Sammlung der geistigen Kräfte auf bestimmte Ziele und die Vorbereitung auf eine selbstbegrenzte Tätigkeit ein unbedingtes Bedürfnis, das schon im reifen Kindesalter zu seinem Recht kommen muss.“ — Auch wird bemängelt — und wir stimmen darin mit Christinger überein — dass Herbart die Bildung des Charakters einzig auf ästhetische Urteile gründet, und es setzt der Verfasser selbst die verschiedenen Motive, die dem sittlichen Leben zu Grunde liegen, kurz, aber überaus treffend ans Licht. Wir können uns nicht versagen, die betreffenden Ausführungen Christingers hier wiederzugeben, da sie, wie uns scheint, recht charakteristisch sind für den Standpunkt Christingers, der unbefangene wissenschaftliche Forschung mit Verständnis und Hochachtung für religiöses Leben eng zu verbinden weiss. Christinger sagt (pag. 75 und 76): „Dass die *ästhetischen Urteile*, d. h. die unmittelbaren Empfindungen von Schön und Hässlich, Löblich oder Schändlich in den menschlichen Handlungsweisen ein sittliches Motiv abgeben, ist wohl unbestreitbar, aber das stärkste bilden sie nicht. . . Soviel wir sehen, sind es zwei viel wichtigere Fragen, welche für das sittliche Verhalten den Ausschlag geben. Die erste lautet: „Wirkt diese bestimmte Handlungsweise für mich zum Leben oder zum Tode?“ Es ist das Motiv zur Selbsterhaltung, der Bewahrung des Lebens und seiner besten Güter, welche im gesund angelegten Menschen zumeist den Ausschlag gibt. *Ist die Erkenntnis gewonnen, dass das Böse in allen seinen Gestalten, sei es als Lüge und Falschheit, sei es als Geiz und Habsucht oder Schlawheit und Trägheit die Kraft des wahrhaftigen Lebens mindert und zerstört und also durch seine Vollendung zum Tode wirkt, die kräftige und beharrliche Entscheidung für das Gute aber zum Leben, so ist damit das stärkste aller sittlichen Motive gewonnen.*

„Die andere Frage, welche vorzugsweise im religiös angelegten Menschen entscheidend wirkt, lautet: „Wie verhält sich das, was du dir vornimmst, zu Gott und seiner heiligen Ordnung? Wird es dich in seiner Liebe erhalten und in seinem Wohlgefallen, dass du seinen Frieden bewahrst in einem guten Gewissen; oder wird es dich von ihm abwenden und von seiner Liebe scheiden, dass du als ein ungetreuer Knecht vor ihm erfunden wirst?“ Wo in einem Gemüte Ehrfurcht, Vertrauen und Liebe zu Gott eine Lebensmacht geworden sind, da muss das *religiöse Bewusstsein* gleichfalls zu einem sittlichen Motive ersten Ranges werden.

„Dann erst kommt als *dritte Frage die ästhetische*, welche auf die Schönheit oder Hässlichkeit einer Handlung abzielt. Sie ist wesentlich eins mit der Reaktion des Gewissens, sofern es nur ein weltliches und nicht religiös bestimmtes ist; denn hier fragt es sich: „Was gilt als Recht und Sitte bei dem Menschen, im Staate und in der Gesellschaft?“ Was damit zusammenstimmt, ist ehrbar und löblich, was widersprechend, fällt dem Tadel und der Verachtung anheim.“

Man sieht, ein gut Stück der prinzipiellen Ethik ist hier in nuce dargelegt. Wir gehen mit dem Verfasser einig, es ist das Motiv der Selbsterhaltung und Bewahrung des Lebens und seiner Güter, also der Eudämonismus, der die Grundlage des sittlichen Lebens bildet. Auch das an zweiter Stelle genannte religiöse Motiv ist wohl im Grunde nichts anderes als eine Variation, eine Unterart des ersten (eudämonistischen) Motivs. Doch ist hier nicht der Ort, über diese spezifisch ethischen Fragen miteinander zu rechten.

Die Vorzüge der Herbartschen Erziehungs- und Unterrichtslehre überwiegen aber nach Christinger ihre Mängel und Schattenseiten bei weitem. Christinger fasst das *Bleibende*, Anwendbare und Entwicklungsfähige in Herbarts Pädagogik in folgende Grundsätze (pag. 83):

1. „Alle geistige Erziehung des Kindes geschieht durch Erfahrung und Umgang; da diese aber nach Inhalt und Wirkungsweise unvollkommen sind, so muss der Unterricht hinzutreten, um sie zu ergänzen, zu berichtigen und ihre Wirkung möglichst vollkommen zu machen.

2. „Der oberste Zweck der geistigen Erziehung ist die Charakterstärke der Sittlichkeit oder die Tugend. Für diese sollen alle Zweige des Unterrichts und alle Massregeln der Zucht einheitlich und konsequent zusammenwirken. Die übrigen Zwecke: wissenschaftliche Bildung, Berufsbildung, Wohlstand, irdisches Glück sind diesem höchsten unterzuordnen. Sie werden aber nur um so gewisser erreicht, wenn der erstere gesichert ist.

3. „Der Unterricht muss auf Psychologie, d. h. auf richtige Erkenntnis der menschlichen Seele und ihrer Entwicklungsweise begründet sein.

4. „Es ist nicht genug, dass der Unterricht den Geist aufkläre, nützliche Kenntnisse und Fertigkeiten mitteile; er muss auch in allen seinen Teilen erziehend, kraftbildend und wegleitend wirken.

5. „Die psychologische Einrichtung des Unterrichts erfordert, dass er nach den vier formalen Stufen: Klarheit, Assoziation, System und Methode fortschreite, und eben dadurch nicht nur mitteilend, sondern auch ordnend, übend und ins Leben eingreifend sei.

6. „Vielseitigkeit des Interesses in der Seele des Kindes zu wecken und solche als Antrieb der Selbstbildung beständig lebendig zu halten, ist eine wesentliche Aufgabe des Unterrichts und jeder harmonischen Bildung.

7. „Die Zucht für sich allein kann der Bildung des sittlichen Charakters nicht aufhelfen, da ihre Eindrücke zu vergänglich sind. Ihr muss die Bildung des Gedankenkreises mit einer Masse von wahren und sittlich erheben den Vorstellungen fortwährend zu Hülfe kommen.

„Gleichwohl ist die Zucht für die Erreichung des Erziehungszweckes unerlässlich, und sie wirkt um so wohlthätiger, je mehr sie nach Grundsätzen, konsequent, ausdauernd und mit Wohlwollen gehandhabt wird.“

Eine Erinnerung.

Es ist schon lange, lange her; aber noch sehe ich alles deutlich vor mir: die dunkle enge Schulstube, die

langen, abgeschliffenen Bänke, und in einer solchen Bank sehe ich mich selber und mir gegenüber den Lehrer. Es war nach einer Zeichnenstunde. Zeichnen mocht' ich wohl von jeher gern, aber andere Dinge als ein ödes Quadrat mit einer steifen Blume darin: Auf meiner Schiefertafel — es lebe die Schiefertafel! — entstanden gar lustige Bilder: Wettrennen und Schwimmbäder, Weihnachtsbäume und Lustgärten. Nun aber handelte es sich um keine von all diesen Freuden des Lebens: Ein weisses Blatt lag vor mir, und auf diesem Blatte war eine einzige gerade Linie zu sehen, eine verhängnisvolle Linie; denn sie war *zu* gerade! „Nicht von Hand gemacht!“ hatte der Lehrer geurteilt und mir, als ich darauf bestand, sie frei gezogen zu haben, das Blatt genommen und auf seinen Tisch gelegt: „Wir sprechen noch zusammen!“ sagte er ruhig, aber finster genug. — Und doch hatte ich die Wahrheit gesagt; ich war nicht ungeschickt, wenn ich wollte, nur faul und flüchtig, und diese Linie war mir eben besonders wohl geraten — zu meinem Unheil!

Da sass ich denn, nicht eben sehr unglücklich, aber doch unruhig harrend auf das, was um vier Uhr kommen würde! Als alle Schüler weg waren, wurde mir die schlimme Linie wieder unter die Augen gelegt, und ich sollte bekennen, dass ich das Lineal dazu gebraucht hatte. Um mir ein Geständnis zu erleichtern, gab der Lehrer zu, die Linie sei vielleicht halb ausgewischt und mit freier Hand nachgezogen worden. Doch darauf konnte ich nicht eingehen. „Ich habe sie ohne Lineal gemacht,“ wiederholte ich jedesmal auf des Lehrers Frage.

Welch üble Lage für uns beide! Ich hatte das dunkle Gefühl, auch dem Lehrer sei unbehaglich, er sei nicht eigentlich ein Tyrann, der mit Lust sein Opfer quäle. Aber es wurde mir immer ängstlicher und unsicherer zu Mut, mich in der Macht eines Menschen zu wissen, der in einem Wahn begriffen war. Dass er mir nicht glaubte, empörte mich nicht so sehr, als man denken möchte; das Ehrgefühl eines elfjährigen Kindes ist noch nicht so fein entwickelt und so empfindlich. Ich wunderte und entsetzte mich bloss darüber, dass solche Wirren überhaupt in der Welt entstehen können.

Der Lehrer trat entmutigt ans Fenster; was würde er wohl dafür gegeben haben, hätte er in mich hineinsehen können! „Eine Hülfe wüsste ich schon!“ dacht' ich in meinem Kinderverstand; „wenn doch der liebe Gott — es wird ihm ja wenig Mühe machen! — auf irgend eine seiner vielfältigen Weisen dem Lehrer kund tun möchte, wie die Sache sich verhält!“ Wenn sich dieser Gedanke auch nicht zu einem wirklichen Gebet formulirte, so schaute ich doch mit einer gewissen Inbrunst zu dem Fleckchen Himmel auf, das ich durchs Fenster sehen konnte. — Aber nein, der liebe Gott wollte nicht! da schaute er von seiner Höhe auf uns beide herab und liess uns in unserer Bedrängnis! Ich denke, da hab' ich zum erstenmal vor einem Lebensrätsel gestanden und gefühlt, dass es in der Welt anders und schwieriger zu- und hergeht als in Christoph Schmidts Erzählungen.

Und nun, als das Fragen und Antworten von neuem anhub, erfasste mich eine Art Verzweiflung; ich half mir selbst und ergriff zu meiner Befreiung das elende Mittel, das ich am Anfange der Inquisition verachtet hatte: Als der Lehrer wieder frug: „Nicht wahr, du hast das Lineal gebraucht?“ Da antwortete ich mit einem kurzen: „Ja!“ — So hatte ich uns beide erlöst, und der Lehrer atmete erlöst auf. Er wird mich noch getadelt und ermahnt haben; ich erinnere mich nicht mehr daran. Ich eilte hinaus aus der dumpfen Schulstube, wo ich mich von Gott und Menschen verlassen gefühlt hatte, hinaus auf die sonnbeschienene Strasse; aus den Gärten winkte der Flieder, die Sperlinge zwitscherten, die Leute plauderten und die Kinder schrien, und ich fand bald auch meinen Frohsinn wieder.

Diese Erfahrung machte mich nicht zum Menschenhasser; sie hat mir auch meinen lieben Gott nicht genommen. Aber zurückgedacht hab' ich oft an jene Stunde, da mich ein Irrtum des Lehrers zum kleinen Märtyrer der Wahrheit machte und ich so schlecht diese erste Probe bestand. — Wer will einen Stein werfen auf das Kind und wer einen auf den Lehrer?

Nun hat es sich gefügt, dass ich selbst Zeichenunterricht gebe; mehr als einmal schon hab' ich prüfend und unsicher eine gerade Linie betrachtet; wenn aber der Betrug nicht sonnenklar ist, und wenn das Kind mir erklärt, die fragliche Linie sei von Hand gezogen, dann gehe ich still weiter.

-nd-

Präparationen für Lektionen in Volksschulen.

J. S. *Vorbemerkung.* Der Kampf zwischen der Schule Herbart-Zillers und den Pädagogen älterer Richtung hat an Heftigkeit bedeutend nachgelassen, und das ist für die gesamte Lehrerschaft sehr erfreulich. Gerne gibt jedermann zu, dass sich in der Methodik Herbarts und Zillers Goldkörner befinden; doch leidet sie auch an Schwächen, die im Interesse der Sache nicht verschwiegen werden dürfen. Die Konzentrationsidee im Sinne Zillers und die Idee der kulturhistorischen Stufen finden vielerorts keine Freunde (vide Prass, Stellung der Volksschule zur Herbartschen Pädagogik, Ranitzsch, Unterricht in der Volksschule, Christinger, Friedrich Herbarts Erziehungslehre und ihre Fortbildner u. a.). Lange spricht sich in seiner sehr bemerkenswerten Monographie: „Über Apperzeption“ entschieden gegen beide Ideen aus. Bei allem Lehren und Lernen spielt nach ihm genaue Beobachtung und Befolgung der Apperzeptionsgesetze eine hervorragende Rolle.

Am wenigsten angefochten sind die formalen Stufen, und niemand wird den erfrischenden Zug scharfer Denkweise in Schriften von Rein, Dörpfeld, Ufer, Wiget etc. leugnen. Niemand wird verkennen, dass durch diese Formalstufen die Lektionen scharf gegliedert und darum in sehr vielen Fällen für den Lernprozess vorzüglich geeignet werden. Manche Stoffe lassen sich nach Formalstufen in sehr anregender und fruchtbringender Weise behandeln; andere Stoffe aber fügen sich weniger leicht. Dass aber aller Lehrstoff nach diesen Stufen behandelt und dass vorab alle fünf Stufen überall durchgeführt werden sollen, kann nicht verlangt werden, und wird auch nirgends gefordert. Warnt doch Wiget in seinem Buch: Die formalen Stufen des Unterrichts — selbst vor schablonenhafter Filtration unbedeutender Lehrstoffe durch dieses „fünffaltige Sieb“.

Wenn nachfolgend eine Anzahl Lektionen in allen fünf Stufen durchgeführt erscheinen, so soll an ihnen vorzugsweise die Gliederung derselben gezeigt werden. Sie setzen voraus, es seien ihnen jeweils eine Anzahl Lektionen (I und II) ähnlichen Inhalts vorausgegangen, um aus jenen und den vorliegenden Stoff für Verknüpfung (Umschau nach ähnlichen Bildungstoffen),

Zusammenfassung (Begriffsbildung) und Anwendung (Belehrung fürs praktische Leben) schöpfen zu können. Aus der Schulpraxis hervorgegangen, möglichst kurz durchgeführt, haben sie den Zweck, den Wünschen einiger Freunde entgegenzukommen und zu weiteren praktischen Versuchen in unserm Vereinsorgan zu animieren. Wir hegen dabei die Hoffnung, es möchte die eine oder andere Lektion einem jungen Kollegen nicht unwillkommen sein, oder es könnte hie und da ein erfahrener Praktiker veranlasst werden, einmal einen etwas andern Weg einzuschlagen als bisher.

Bei Ausarbeitung derselben wurden verschiedene methodische Schriften zu Rate gezogen: Leutz, Pädagogik; Staude, Präparationen; Sprockhoff, Vorbereitungen und Entwürfe; Tischendorf, Präparationen u. a.

Präparation zu einer Lektion aus der biblischen Geschichte. (V. eventuell VI. Klasse.)

(Selbstredend denken wir uns alle Antworten in ganzen Sätzen gegeben.)

Ziel: *Wir wollen heute sehen, wie es Joseph erging, nachdem er aus Potiphars Haus ins Gefängnis gebracht worden war.*

I. Wie erging es ihm, als er aus der Freiheit in Gefangenschaft gesetzt wurde? Schlimm. Was wird aber der liebe Gott getan haben, weil der Jüngling in Potiphars Hause der Sünde widerstand, die Sünde floh? Gott half ihm wieder, er verlies ihn nicht. Wonach sehnte sich Joseph im Gefängnis wohl am meisten? Nach Erlösung, nach der Freiheit. Was war es wohl, das ihn in dieser traurigen Lage nicht verzweifeln liess? Das Gottvertrauen; der Glaube.

II. Hört nun weiter von Joseph. *Darbietung der Erzählung* bis: Joseph wird im Lande herumgeführt und dem Volke als der erste Beamte des Königs vorgestellt.

Erklärungs- und Vertiefungsfrage: Wer waren wohl Mundschenk und Mundbäcker des Königs? Beamte, etwa: Kellermeister und Speisemeister. Warum hatte der König dieselben wohl in Gefängnis werfen lassen? Sie hatten Böses getan. Es wird nun erzählt, dass beide merkwürdige Träume hatten. Wovon träumt man am häufigsten? Von Dingen, über die man während des Tages oft und viel nachgedacht. Worüber dachten natürlich die zwei Gefangenen oft nach? Über die Ursache der Gefangenschaft. Joseph kannte beide Männer, weil er Aufseher war und auch zu ihnen kam. Was wird er am Mundschenk bemerkt haben, da er ihm sofort sagte, sein Traum bedeute, dass er wieder in sein Amt eingesetzt werde? Gutes Gewissen. Was bemerkte er wohl am Mundbäcker, zu dem er sagte, er werde hingerichtet werden? Böses Gewissen. Was bemerken wir nun wieder an Joseph, weil er fest glaubte, Gott werde den Bösen (Mundschenk) strafen, und den Guten wieder zu Ehren ziehen? Gottvertrauen. Auf welchen der zwei Gefangenen konnte Joseph Hoffnung für sich selbst setzen? Mundschenk. Wie zeigt sich aber derselbe? Undankbar. Wann erst erinnert er sich seines Wohltäters? Als der König einen Traumdeuter sucht. Wie wäre mancher geworden, wenn er, wie Joseph, plötzlich zu so hohen Ehren gelangt wäre? Hochmütig. An wen dachte, für wen sorgte Joseph zuerst, als er in seiner hohen Stellung Vorräte an Lebensmitteln sammeln liess? Volk. Wie zeigte er sich, da er das tat, noch weiter? Vorsichtig, sparsam, weise, mitleidig. (Begründen!)

Ihr seht, dass Joseph in seinem Leben schon viel Gutes, aber auch viel Schlimmes erfahren hat. Wo Gutes? Vaterhaus, Potiphar, beim König. Wo Schlimmes? Verkauf durch die Brüder, Gefängnis. Wer hat ihm das Gute wie das Schlimme geschickt? Gott. Ihr habt wohl bemerkt, dass sogar das Schlimme dem Joseph zum Guten diente. Wie war Joseph zu Hause, als er durch Erzählung seines Traums zeigte, dass er mehr sein wollte als seine Brüder? Hochmütig, stolz. Wie wurde er nun im Unglück? Demütig, bescheiden. Was lernte er wohl vom König, der ihn so reichlich belohnte? Dankbarkeit.

III. Wer hat schon von andern Personen gehört, die wie Joseph in Not waren, und denen Gott wieder half? (Aus frühern Schuljahren bekannte Personen in ähnlichen Lebenslagen.) Der arme Knabe, der von Albert ein Stück Brot erhielt, als ihn hungerte. Das betende Kind, das hungrig zur Schule gehen musste und bei der Heimkehr so reiche Gaben fand. Der arme Mann, dem der reiche Engländer zwei Taler in die

Schuhe legte. Die Eidgenossen bei Sempach, denen Gott in der Not den Retter Winkelried schickte und s. f.

Wer hat aber auch schon von Menschen gehört, die es erfahren, dass sogar das Missgeschick zum Guten dienen kann, wie das bei Joseph der Fall war? Der Mann, der Gottes Werke verbessern wollte, der aber durch eine herabfallende Eichel verwundet, zur Einsicht kommt: Gott hat alles wohl gemacht (Kürbis und Eichel, von Ch. Schmid). Der reiche Jüngling, der aus Freude über eigene Genesung zum Wohltäter der Armen wird. (Krummacher: Der Wiedergenesene). Der Wanderer, der abends die Stadttore verschlossen fand und durch den Umstand vom Tode errettet wurde, dass er im Freien übernachtete musste. (Herder: Alles zum Guten). Robinson, der durch Not und Elend geläutert, zu einem tüchtigen Mann heranwächst u. s. f.

IV. Die Geschichte Josephs lehrt uns die Wahrheit etwa welcher Sprüche kennen?

Vertrau auf Gott und lass ihn walten etc.

Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

Gott lässt sinken, aber nicht ertrinken.

Was Gott tut, das ist wohl gemeint, obgleich etc.

Befehl du deine Wege etc.

V. Was können wir aus der bisherigen Geschichte Josephs lernen? Gottvertrauen, Geduld, Bescheidenheit. In welchen Lebenslagen hat der Mensch heute noch das Gottvertrauen besonders nötig? Krankheit, Armut. Ergibt es uns schlimm, so soll uns die Geschichte Josephs stets wieder aufmuntern, denn was lehrte sie uns ja? Gott kann und wird auch das Schlimme zu unserm Besten wenden. Wovor warnt uns dieselbe Geschichte aber auch, falls wir uns in glücklicher Lage befinden? Vor Stolz und Hochmut. Seid daher gegen eure Mitmenschen nie hochmütig und stolz, sondern freundlich, gefällig, bescheiden und vergesst nie: In allem Volke, wer Gott fürchtet und recht tut, der ist ihm angenehm.

KORRESPONDENZEN.

St. Gallen. Die Tätigkeit der Kommission der *st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz* hat einen glänzenden Erfolg aufzuweisen. Um den Plan, von Zeit zu Zeit Fachkurse von kürzerer Dauer zu veranstalten, zu verwirklichen, wurde mit einem „Kurs für spezielle Methodik des franz. Unterrichts“ begonnen. Daran beteiligten sich 100 Lehrer aller Unterrichtsstufen, von der Volksschule bis zur Universität. Ein grosses Kontingent stellte der Kanton St. Gallen selbst, dann Thurgau, Appenzell, Graubünden, Glarus, Zürich, Aargau, Basel, Solothurn, Bern.

Am Vorabend des ersten Kurses sprach Herr Prof. Dr. Morf über die neuere phonetische Literatur, wobei er vor allem darauf Bedacht nahm, die in letzter Zeit wie Pilze aufgeschossenen phonet. Werke nach ihrer Brauchbarkeit für die Zwecke des fremdsprachlichen Unterrichts an Sekundarschulen zu prüfen. Da es an dieser Stelle nicht möglich ist, den Gedankengang des Hrn. Morf näher zu skizzieren, so möchten wir, sicherlich in Übereinstimmung vieler Leser, an ihn das Gesuch richten, den Vortrag in geeigneter Weise der Veröffentlichung übergeben zu wollen.

Wie schon der Gegenstand dieses Vortrages andeutet, lag es in der Absicht des Kursleiters, Herrn Alge, durch Lektionen in der I. Klasse der Sekundarschule darzutun, auf welche Weise die Wissenschaft der Phonetik in dem Unterrichte, vor allem zur Erzielung einer guten Aussprache verwendet werden kann. Die Tatsache, dass Herr Alge nicht mit einem Wüste von phonetischen Zeichen aufrückte, sondern in bezug auf die Vokale nur die Lautreihe

i e è a à ò œ o œ u ü ô â é

anwandte, mochte manchen Kollegen, der bis anhin die phonetischen Lehrbücher nur mit einer gewissen Scheu angesehen hatte, umstimmen. Es musste jeder Teilnehmer zur Überzeugung gelangen, dass durch eine strenge lautliche Schulung, die gleich in der ersten Französischstunde einsetzt und während der ersten Wochen in intensivster Weise an den Schülern ausgeübt wird, eine Grundlage geschaffen werden kann, die zum Voraus einen erfreulichen Fortschritt in der Beherrschung der

Sprache verbürgt. An die Behandlung der Vokale, sowie der Konsonanten, wobei besonders s, o, z, z in betracht fielen, schloss sich das Lesen und Aussprechen schwieriger Wörter nach phonetischer Schreibweise. Auch diese Lektion zeigte, welchen Erfolg eine vernünftige Anwendung der Phonetik zeitigen kann.

In einer 3. Lektion führte Herr Alge den Übergang von phonetischer Schrift zur historischen Schreibweise vor. Es waren darin die Bedenken derjenigen zu zerstreuen, die fürchteten, es würde bei längerer Beibehaltung der phonetischen Unterrichtsweise das phonetische Bild eines Wortes sich so fest in den Schülern festsetzen, dass sie später beim Übergang zur Rechtschreibung nur mit Mühe davon abliessen.

Dies die bedeutungsvollsten Momente des Kurses. Wohl mancher Teilnehmer nahm den festen Vorsatz mit nach Hause, „es mit der Phonetik auch einmal zu probieren“. Nach einem halben oder ganzen Schuljahre werden sie sich ihr Urteil gebildet haben, um es dem Kursleiter kund zu tun. Ohne Zweifel wird es dann die Lehrerzeitung sein, in der die gemachten Beobachtungen und Erfahrungen niedergelegt werden.

Wünschen wir uns unterdessen Mut und Ausdauer zum beginnenden Schuljahre und Erfolg zu unsern Bestrebungen! Herrn Alge aber sei nochmals herzlich gedankt für die vielen Anregungen, die er uns während des Kurses geboten hat. -st.

Schaffhausen. (Korresp.) Die Schaffhauser Frühjahrs-examen haben durch die Prüfungen an unserer Kantonsschule, dem Gymnasium, am 8. und 9. April ihren Abschluss erhalten. Gesang und Gebet eröffnen jeweils die Examen dieser Anstalt. Promotion, Ansprachen und Gesang bilden den Schlussakt. Die übliche Gesangsaufführung fehlte dieses Jahr. Dagegen schloss der erste Prüfungstag auch diesmal wieder mit aufeinander folgenden, sehr aner kennenswerten Übungen der vier Turnklassen. Mit dem Jahresbreicht wurde eine wissenschaftliche Beilage von Direktor Gysel, betitelt „Zur Konstruktion des Schwerpunktes einer ebenen Vielecksfläche“ versandt.

Die Zahl der regulären Schüler betrug dieses Jahr 147 gegen 141 im Schuljahr 1893/94. Die einzelnen Klassen der beiden Abteilungen umfassten folgende Schülerzahlen:

	I	II	III	IV	V	VI	Total
Real. Abteilung	17	30	18	8	6	2	81
Hum. "	16	13	13	6	13	5	66

120 Schüler waren Söhne von Kantonseingewohnern, aus andern Kantonen besuchten die Anstalt 25 Schüler. Ausländer waren 11. Hospitanten zählten die verschiedenen Klassen zusammen 8.

Die Maturität bestanden 6 Abiturienten der humanistischen und 2 der realistischen Abteilung. Von diesen widmen sich 3 der Jurisprudenz, 2 der Medizin, je 1 der Theologie, der Chemie, dem höhern Lehrfach.

Der Bestand des Lehrpersonals (16) ist derselbe geblieben. Doch machte schwere Krankheit eines Lehrers längere Stellvertretung notwendig. Es erteilten Unterricht: 3 Lehrer in neuen Sprachen, 4 L. in Deutsch und alten Sprachen, 3 L. in Mathematik und Physik und je 1 Lehrer in Religion, Geschichte und Geographie, Zeichen, Schreiben, Turnen.

Die nächste Aufsicht über die Anstalt haben die zwei Ephoren Dr. med. Vogler und Prof. Bendel.

Das Projekt, die Realabteilung zur Ausbildung von Lehramtskandidaten zu erweitern, ist noch schwebend. Eine Kommission des Grossen Rates hat dasselbe zu begutachten. Für das nächste Jahr ist fakultativer Unterricht in Stenographie vorgesehen. Dank der Anpassung an die M. E. Z. mussten vom 3. Dez. bis 4. Febr. die beiden ersten Morgenstunden um je 1/4 Std. verkürzt werden.

Der übliche Schulausflug ist in drei Gruppen ausgeführt worden. Die erste Abteilung, bestehend aus den Klassen I und II, hatte als Reiseziel den Rigi. Die folgenden zwei Klassen reisten nach dem Toggenburg und dem Rheintal; die obere zwei Klassen bereisten die Kantone St. Gallen und Appenzell und bestiegen den Säntis. Reisezeit für die ersten zwei Abteilungen: 2 Tage, für die III. Abteilung 3 Tage. Leider wurde der Genuss durch die ungünstige Witterung am 26. und 27. Juni etwas beeinträchtigt. Die Reiseausgaben fanden teilweise Deckung durch den Ertrag von zwei Gesangsaufführungen (Fr. 194.60) und drei Zuwendungen (Fr. 105) von Gönnern der Anstalt.

Die Anstalt verdankt auch eine Reihe von Geschenken zu gunsten der Lehrer- und Schülerbibliothek und der wissenschaftlichen Sammlungen.

Dem Bericht über das Erziehungswesen für 1893 seien zur Ergänzung noch folgende Daten entnommen.

Absenzen. Krank: 2080 Halbtage. Begründet: 299 Halbtage. Unentschuldigt: 15 Stunden.

Stipendien. An 13 Gymnasiasten wurden Stipendien verabreicht im jeweiligen Betrage von Fr. 100. Einzelne bezogen dafür Verpflegung im Konvikt.

Konvikt. Die Ausgaben betragen pro 1893 Fr. 10,972. Das staatliche Benefice machte Fr. 585 aus. Im ganzen benützten das Konvikt 33 Schüler. Ausserdem nahmen 16 Gymnasiasten am Mittagstisch teil. Auslagen pro Zögling und Tag Fr. 1.47, günstigstes Resultat seit 10 Jahren. Höchster Ansat Fr. 2.52 im Jahre 1884. Kostgeld für Kantonsbürger Fr. 432.

Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Schulinspektor Jakob Egger.

(Korr.) Weit über 200 Personen, Lehrer und Lehrerinnen, Freunde, Verwandte, Kollegen des Jubilars, Vertreter der bernischen Lehrerbildungsanstalten, des bernischen Lehrervereins, der Behörden von Aarberg, der Schulkommissionen und ein Vertreter der hohen Erziehungsdirektion des Kantons Bern versammelten sich am 4. Mai in Aarberg zu Ehren des Herrn Schulinspektors Egger. Die Feier wurde, etwas nach 10 Uhr, eingeleitet durch den Gesamtchor: Trittst im Morgenrot daher. Im Namen des Organisationskomites sprach Hr. Oberlehrer Rätz, in Radelfingen, das Eröffnungswort. Nach einer warmen Begrüssung der Anwesenden knüpfte er an die Worte des Schweizerpsalms an, hervorhebend, dass die Parole des Schweizers sei: Für Gott und Vaterland. In diesem Sinne habe der verehrte Jubilar über ein halbes Jahrhundert gewirkt in der Schule und für dieselbe. Nachdem er noch in kräftigen Zügen die Bedeutung der Volksschule hervorgehoben, schloss er mit dem Wunsch, der Ehrentag des Hrn. Schulinspektor Egger möge die Anwesenden aufs neue begeistern, mit aller Kraft fürs Wohl der Schule zu wirken, gleich treu, wie der Jubilar es getan.

Nun erhielt Hr. Oberlehrer Wyss in Aarberg das Wort. Er hatte die Aufgabe, Hrn. Egger zum Zeichen der Liebe und Dankbarkeit seitens der Lehrerschaft einen Lorbeerkranz nebst Widmung und einen prächtigen Lehnssessel zu übergeben. Die poetische Widmung, von Hrn. Seminarlehrer Howald gedichtet und von Hrn. Seminarlehrer Feldmann kalligraphisch dargestellt, erntete allgemeinen Beifall. Der Sprecher, Hr. Wyss, hob den Eifer, die Treue des Jubilars in seinem Beruf hervor und zeigte ihn als Freund und Berater der Lehrer, der es immer gut gemeint, obgleich er oft manchem weh getan habe. Nach dem Gesang „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ sprach Hr. Sekundarlehrer Sägesser in Kirchberg als ehemaliger Schüler des Jubilars im Seminar zu Münchenbuchsee. Besonders betonte er, wie Hr. Egger, der im Jahre 1856 Schulinspektor geworden war und sich in Aarberg niedergelassen hatte, die Lehrer in ihrem Wissen förderte, ja, so eine Art Lehramtsschule bei sich einrichtete. Hr. Sägesser war auch einer derjenigen, die durch uneigennützigsten Privatunterricht des Hrn. Egger in stand gesetzt wurden, das Sekundarlehrerpatent zu erwerben. Er gab dem Jubilar die Versicherung der Liebe und Anhänglichkeit der ehemaligen Schüler, die in ihm einen Freund und Berater gefunden, „in welchem kein Falsch ist“. Hr. Sekundarlehrer Grünig in Bern sprach im Namen des Zentralkomites des bernischen Lehrervereins, welcher letzterm Herr Egger ebenfalls angehörte. Er rühmte seinen Mut, seine Geradheit, welche er in vielen Fällen zu gunsten bedrängter Lehrer an Tag legte, und übergab ihm als Zeichen der Anerkennung ein prächtiges Bild: die Hochzeit von Kana. Wenn ich nicht irre, ist's eine Kupferadmirung nach dem Gemälde von Veronese. In einer zu Herzen gehenden Ansprache hob Hr. Seminarlektor Martig in Hofwyl die Verdienste Eggers um Hebung der Lehrerbildung hervor und wünschte dem greisen Jubilar einen schönen Lebensabend. Tief gerührt dankte dieser. Es folgte der Gesang: „Es lebt in jeder Schweizerbrust“. Das Bild des Komponisten J. R. Weber, das in dem einfach deko-

rierten Saal hing, lenkte während dieses Gesanges vieler Blicke auf sich.

Hierauf sprach Hr. Pfarrer Volz namens der Behörden und der Bevölkerung Aarbergs, Hrn. Egger als Bürger kennzeichnend, der, was Gewissenhaftigkeit, Uneigennützigkeit, Opfersinn, Einfachheit und andere Bürgertugenden anbelange, als Vorbild gelten könne. Bei jedem wohlthätigen Werk war Egger mit Rat und Tat dabei, aber immer nach dem Grundsatz: Lass deine Linke nicht wissen, was die Rechte tut. Hr. Volz kann dem Jubilar die Versicherung geben, dass Aarberg, welches ihm vor einigen Jahren das Ehrenbürgerrecht verlieh, sein Andenken fort und fort bewahren werde. Hr. Sekundarschulinspektor Landolt endlich brachte den Dank der Erziehungsdirektion für die grossen und treuen Dienste, welche Hr. Egger während seiner 58-jährigen Wirksamkeit geleistet hat. Im Auftrag der obersten Behörde übergab er ihm eine prächtige, goldene Uhr in Etui. Im fernern wünschte er ihm im Namen der Schulinspektoren viel Glück und Segen zu seinem Lebensabend.

Gerührt dankte darauf der Jubilar den Veranstaltern des Festes, der Lehrerschaft seines Inspektoratskreises, und namentlich dem Komite, den Herren Rätz, Wyss und Flückiger, aufs herzlichste. Allen Spendern von Geschenken, die, wie er sagte, viel zu grossartig seien, sprach er den besten Dank aus und durchging dann, in etwas grossen Sprüngen zwar, denn die Zeit erlaubte es nicht anders, die Geschichte des Primarschulwesens im Kanton Bern. Wir unterlassen es, näher darauf einzutreten; der Jubilar hat ja darüber ein Buch herausgegeben (Geschichte des Primarschulwesens im Kanton Bern mit besonderer Berücksichtigung der letzten 22 Jahre, Verlag K. J. Wyss, Bern 1879), das jedermann empfohlen sei. Dann sprach er von seinen Lebensgrundsätzen, die er aus der heiligen Schrift geschöpft; dieses Buch sei und bleibe das Buch der Bücher; darum habe er auch bei den Inspektionen viel Gewicht auf die biblische Geschichte gelegt. Zum Schlusse wünschte er der Volksschule ein fröhliches Gedeihen, eine zeitgemässe Fortentwicklung und Gottes Segen. Zum Zeichen des Dankes erhob sich die Versammlung.

Das Lied „O mein Heimatland“ schloss den I. Teil der Feier, zu der der Verleger der meisten Werke Eggers, die oben genannte Firma K. J. Wyss, ein Anerkennungsschreiben und ein sehr hübsches Bild und Hr. Scheuner, Progymnasiallehrer in Thun, eine schöne Widmung gesandt hatte. Von überall her kamen Glückwunschtelegramme, auch aus dem Ausland. Sehr bemerkt wurde dasjenige von Hrn. Dr. Morf, ehemaligen Seminarlektor in Münchenbuchsee.

Der II. Teil der Feier — der I. dauerte drei Stunden — begann nachmittags 2 Uhr im Saal zur Krone. Es brachten Toaste aus: Hr. Schulinspektor Abrecht, der Nachfolger Eggers, Hr. Konrektor Joss und Hr. Schulinspektor Wittwer in Bern, die zwei letztern sehr launig auf die Stiefel Eggers und auf die „Eggen“, d. h. die Charaktereigentümlichkeiten Eggers. Hr. Sekundarlehrer Wanzenried übergab dem Präsidenten, Hrn. Rätz, ein prächtiges Sonett auf Hrn. Egger, welches der Versammlung vorgelesen wurde.

Wir schliessen unsern skizzenhaften Bericht, indem wir noch beifügen, dass, so viel wir gehört, jedermann das Fest als sehr gelungen erklärte, und dass namentlich der verehrte Jubilar nach allen Seiten hin nicht genug danken konnte für die Aufmerksamkeit, die man ihm in nur zu hohem Grade erzeigt habe. Wir aber sagen: „Nein, Herr Jubilar, die Anerkennung war eine voll und ganz verdiente! Mögen dir noch viele Jahre des Glücks vergönnt sein!“

Witterung im April.

Schien uns die freundlich strahlende Sonne des ersten Tages auch bildlich „in den April geschickt“ zu haben, indem sie sich an den folgenden sorgfältig verbarg, und trat infolge Schneefalls in Österreich am 5. und 6. ein kurzer Kälterückfall ein, so rückte doch bald der Frühling mit Macht ins Land. So prächtige, warme, im hellsten Sonnenglanz sich spiegelnde Tage wie der 9., 10. und 11. April sind selbst im Mai nicht häufig. Schade, dass ein kalter Nordost all der geträumten Herrlichkeit der Osterfeiertage einen Dämpfer aufzusetzen kam; waren doch

der gewandten Feder manches sanguinischen Naturfreundes schon die farbenreichsten Schilderungen des mutmasslichen Osterwetters entfloßen. Harmonirte zwar die in der Nordschweiz in Form eines feinen Rieselregens fallende Douche nicht übel mit der Charfreitagsstimmung, so kontrastirten dagegen die rauhen Lüfte der folgenden Festtage bedeutend mit dem warmen Ton, der uns im Worte Ostern entgegenklingt. Vom 16. an hatten wir jedoch neben einigen trüben und gewitterhaften Tagen bei leichten südlichen Winden meist sonniges warmes Wetter. Die Vegetation rückte infolge zunehmender Bodenwärme und genügender Feuchtigkeit so rasch vor, dass sie kaum 14 Tage hinter dem Stande der letztjährigen blieb; ja, in der dritten Dekade, wo seit dem 21. schon die Kirschbäume, sowie in geschützten Lagen Birnspaliere und Aprikosen blühten, schien der strenge Winter nur noch ein Traum gewesen zu sein. Durch eine Reihe von Regentagen, welche einen bedeutenden Temperaturrückgang zur Folge hatten, wurde aber dem ungestümen Jüngling Lenz ein kurzer Halt geboten. Doch war es dem letzten Tage noch vergönnt, den Monat April wieder in dem freundlichen Lichte der frühern Pentaden erscheinen zu lassen.

Gegenüber dem dreissigjährigen Mittel hebt sich der diesjährige April vorteilhaft ab, indem nur die ersten und letzten fünf Tage im Durchschnitt kälter, die vier andern Pentaden aber zum Teil erheblich wärmer waren, und die Niederschläge, wenn auch stellenweise bedeutend unter normal, so doch in günstiger Abwechslung mit sonnigen Tagen fielen.

Mehrfach leitete der verflossene Monat in die sommerlichen Phänomene ein, indem zu wiederholten Malen sich Gewitter entluden, z. B. am Abend des 1. in Baselland, am 4. am Bachtel, am 17. im St. Immerthal und im Entlebuch, am 19. im Basler Jura, am 22. über St. Gallen (mit Hagel), am 23. über dem Untersee und dem Zürichsee, am 24. im Appenzeller Vorland, am 26. im oberen Emmenthal, im Entlebuch (Hagel) und im Appenzellerland, am 27. in Baselland und im nordöstlichen Teil des Kantons Solothurn (in Kienberg zwei Häuser vom Blitz eingäschert), sowie im Kanton Tessin (Ausläufer starker Gewitter in Oberitalien).

Das so verhängnisvolle Erdbeben, welches in der Nacht vom Ostersonntag auf den Montag die Stadt Laibach heimsuchte, und das seine Kreise bis nach Wien zog, wurde in der Schweiz, soviel uns bekannt, nur in Schaffhausen verspürt.

Waren der 1. und 5. im grössten Teile des Landes, der 6., 9. bis 11., 16. und 21. in der ganzen Schweiz hell, so zeichneten sich die Tage des 7., und vom 23. bis 27. durch allgemein verbreiteten Regen aus.

Die Niederschlagssumme war in Zürich 77 mm (30jähriges Mittel 95 mm), St. Gallen 81 (107), Basel 54 (58), Luzern 69 (91), Bern 63 (67), Genf 55 (62), Lugano 109 (166). Der stärkste Regen fiel in Zürich am 23. mit 28 mm, in Lugano am 25. mit 41 mm. Aus den Aufzeichnungen des Sonnenscheinautographen ergaben sich folgende Monatssummen der Insolation: Zürich 191, (neunjähriges Mittel 183), Basel 165 (170), Bern 197 (173), Lausanne 225, Lugano 173 (183), Davos 152 (176) Stunden. Das Monatsmittel der Temperatur betrug in Paris 10.6 (10.2), Genf 9.9 (9.2) Zürich 9.8 (8.9) Grade Celsius, und stellt sich in Basel annähernd auf 10.3 (9.5), Lugano 12.0 (11.4) Grade.

In Zürich, Meteorologische Zentralanstalt, fiel das Minimum der Temperatur auf den 6. (5.30 morgens) mit -0.8° C., das Maximum auf den 11. mit 23.5° C. (abends 4 Uhr), das Minimum des Barometerstandes auf den 7., nachmittags 3 Uhr, mit 707.4 mm, (um 1 Uhr 708.1 mm), das Maximum auf den 30., abends 9 Uhr mit 725.1 mm. Das Monatsmittel des Luftdrucks ergab 716.8 mm (716.5 mm), die mittlere Bewölkung 5.2 (5.8) der zehnteiligen Skala, die relative Feuchtigkeit 70 % (74 %). Am 10. und 21. hatte letztere die niedrigsten Werte des Monats mit 34 %.

Aus diesen Daten geht hervor, dass wir den April 1895 zu den bessern seines Namens zählen dürfen. J. M.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Verabreichung von Bundesbeiträgen pro 1894/5 bzw. 1895 von total Fr. 6420 an 16 zürcherische gewerbliche Fortbildungsschulen.

Kantonsschule. Verleihung des Professortitels an Hr. Dr. Rudolf Schoch; Erneuerungswahlen der HH. Prof. Dr. W. Gröbli und Dr. K. Schnorf, sowie des Zeichenlehrers Hr. A. Weber. Wahl des Hrn. Regierungsrat A. Locher zum Mitglied der Aufsichtskommission der Industrieschule.

Der neue Lehrplan der Industrieschule wird genehmigt; es wird dadurch u. a. das Fach der *Stenographie fakultativ* eingeführt und mit diesem Unterrichte betraut: Hr. Zeichenlehrer A. Weber. Bereits haben sich zirka 60 Schüler zur Teilnahme angemeldet.

Hochschule. Erneuerungswahlen der HH. Prof. Stöhr, Avenarius, Wolf, Rahn, A. Meyer und Christ.

Technikum Winterthur. Erneuerungswahl des Hrn. Prof. Dr. Julius Weber.

Rücktritt des Hrn. J. C. Willi, Lehrer in Wädenswil, auf Schluss des Schuljahres 1894/5, und Verabreichung eines staatlichen Ruhegehaltes von Fr. 1000 an denselben.

Staatliche Besoldungszulagen von je Fr. 150 werden bewilligt an die definitiv gewählten Lehrer der Schulgemeinden Ebmatingen-Maur, Dürstelen-Hittnau, Bertschikon-Gundetswil.

Freiwillige Besoldungszulagen von Gemeinden: Neschweil-Dettenriedt-Weisslingen Fr. 200 vom 1. Mai 1895 an; Wetzikon-Seegräben (Sekundarschule) von Fr. 200 auf Fr. 500.

Stadt Zürich. Provisorische Aufhebung einer Primarlehrstelle im Kreise V und Errichtung einer neuen provisorischen Lehrstelle an der dortigen Sekundarschule. Als *Verweser* an letztere wird abgeordnet: Hr. Sekundarlehrer U. Ritter von Marthalen, z. B. Primarlehrer in Zürich V.

Die mit einem Preise ausgezeichnete Schrift des Hrn. Lehrer Strickler in Hombrechtikon „*Unterricht in der Heimatkunde*“ wird auf Staatskosten gedruckt, und s. Z. den Lehrern zur Verfügung gestellt. Analog den Vorträgen des Hrn. Privatdozenten Heierli über *Prähistorica* wird eine Serie von *Vorträgen* (und Exkursionen) über *Geologie* in den Schulkapiteln veranstaltet. Als Lehrkräfte sind in Aussicht genommen die HH. Dr. Äpli in Zürich und Professor Dr. Julius Weber in Winterthur. Die beiden Herren haben dem Erziehungsrat ein detaillirtes Programm vorzulegen.

SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Der Präsident der freisinnig-demokratischen Parteivereinigung (Hr. Ständerat Göttscheim in Basel), schreibt in einem Zirkular an die Mitglieder: „Was die Bundesunterstützung der Volksschule anbelangt, so sind wir heute wie früher der Ansicht, dass dieser Punkt einer beförderlichen Lösung bedarf, und dass unseits nichts versäumt werden soll, um eine glückliche und baldige Lösung herbeizuführen. Aber die ganze Angelegenheit befindet sich zur Zeit in einem eigentümlichen Stadium. Neben dem bekannten Projekt des Hrn. Bundesrat Schenk betreffend Unterstützung der Volksschule durch den Bund vermittelt Barbeiträgen an die Kantone ist inzwischen auch an offiziöser Stelle der Plan aufgetaucht, das Pestalozzijubiläum zu benutzen und für Bekleidung, Nahrung und körperliche Hebung armer Schulkinder durch Verabreichung von Bundesbeiträgen zu sorgen, um so der Volksschule zu Hilfe zu kommen. Da aber weder für die Verteilung von Barbeiträgen an die Kantone, noch für die Verabreichung von Kleidung und Nahrung an arme Schulkinder zur Stunde greifbare Vorschläge die vom Bundesrat gutgeheissen sind, vorliegen, so wird auch diese Angelegenheit kaum in nächster Zeit zum Gegenstand einer fruchtbareren Diskussion im Schosse einer freisinnigen Delegirtenversammlung gemacht werden können.“

Lehrerwahlen. Bezirksschule Schönenwerd: August Staud von Balthal; Primarschule Olten: V. Jeker in Wangen und Alfred Bucher; Grenchen, I. Abteilung A.: Bertha Huber von Bleienbach, Grenchen, II. Abteilung B.: Anna Schenk von Trubschachen; Dulliken I.: Cl. Studer; Dulliken II.: G. Schwaller. Anlässlich der Wiederwahl hat letztere Gemeinde die Besoldung ihrer beiden Lehrer um je Fr. 100 erhöht.

Gymnasium Schaffhausen: Hr. G. Wanner, Prof. in Zug.
— **Wartau,** Sekundarschule: Hr. Hermann Schwarz von Hettlingen; **Schönholzersweilen,** Sekundarschule: Hr. A. Leutenegger. — **Primarschule Rorschach:** Fr. Anna Hürlimann; **Leuchingen:** Hr. Hidber und Hr. Züllig; **Sonnenthal:** Hr. A. Hasler in Hinterforst-Altstätten; **Gachnang:** Hr. J. Neuweiler.

— *Seminarvikar Rorschach*: Hr. Prof. Dr. J. Bucher in Luzern; zugleich als Lehrer des Deutschen und der Pädagogik. *Gymnasium Bern* für deutsche Sprache: Hr. Dr. G. Ischer; Sekundarschulen *Jegenstorf*: Hr. E. Kuhn; *Thurnen*: Hr. H. Balmer und Hr. F. Steiger; — *Ertach*: Hr. A. Bächler von Trub; *Sumiswald*: Hr. H. Witschi von Zuzwil; *Belp*: Hr. A. Lory von Stalden; Hr. Alb. Stucki von Bleiken; *Üttigen*: Hr. R. Kammer von Wimmis; *Steffisburg*: Hr. G. Bandi in Grellingen; *Schwarzenburg*: Hr. E. Scheurer in Bern; *Interlaken*: Hr. G. Schlosser, Hr. G. Wymann, Hr. F. Staub, Hr. R. Kreuzer, Hr. A. Steiner, Hr. Alb. Hürner; *Münster*: Hr. Ch. Périllard, Hr. A. Steiner, Fr. E. Dubois und Fr. A. Romy.

Obst- und Weinbauschule Wädenswil, Verwalter und Lehrer der Zoologie: Hr. K. Bretscher, Lehrer in Unterstrass.

Steilschrift. Dr. med. P. Schubert, Augenarzt in Nürnberg, veröffentlicht in der „Zeitschrift für Schulgesundheitspflege“ (Redigirt von Dr. Kotelmann, Verlag von L. Voss, Hamburg) eine 42 Seiten starke Abhandlung über „Die Steilschrift während der letzten fünf Jahre“. Die Stimmen für und gegen die Steilschrift aus medizinischen und pädagogischen Kreisen werden durchgegangen und beurteilt. Besondere Aufmerksamkeit erhalten die Untersuchungen, die zu München, Nürnberg, Fürth, Würzburg und Zürich veranstaltet wurden. Der Verfasser gelangt zu folgendem Schlusse: „Mit wie grosser Vorsicht man auch die Beziehungen der Steilschrift zu Kurzsichtigkeit und Schiefwuchs beurteilen mag, über die Schreibhaltung haben die Schulversuche der letzten fünf Jahre folgendes mit Sicherheit gelehrt: 1. in theoretischer Hinsicht, dass durch schräge Zeilenführung ein Zug auf Kopf und Schulter in der Richtung nach links und unten ausgeübt wird; 2. in praktischer Hinsicht, a) dass das Schreiben bei gerader Mittellage des Heftes in der Schule irgend welcher Schwierigkeit nicht begegnet, b) dass durch diese Heftlage die schiefe Schreibhaltung sowohl der Häufigkeit, als dem Grade nach wesentlich vermindert wird. Die Steilschrift hat also ihre Probe bestanden. Sache der Behörden wird es nun sein, auf diese Prüfungsergebnisse nicht mit einem zaudernden „ja — aber!“, sondern mit einem tatkräftigen „ja — also!“ zu antworten.“

Zum Schlusse gibt der Verfasser ein Verzeichnis der seit 1890 erschienenen Literatur aus Lehrer- und medizinischen Kreisen, sowie eine Liste der in Steilschrift erschienenen Fibeln und Schriftvorlagewerken.

Aargau. (r-Korr.) Mit 17,687 Stimmen gegen 13,939, also mit einem Mehr von 3748 hat bei grosser Beteiligung das aarg. Volk letzten Sonntag das Gesetz über die obligatorische Einführung der Bürgerschule (v. Nr. 15 und 16 d. Bl.) angenommen. Dafür standen alle reformirten Bezirke ein, von den katholischen nur Zurzach. Das Verdienst dieses erfreulichen Resultates darf sich keine Partei einzig zuschreiben. Denn selbst die gemässigten Elemente der konservativ-ultramontanen Partei empfahlen die Annahme. Das hinderte allerdings die intransigenten Glieder derselben nicht, eine heftige Agitation dagegen zu entfalten. Einige Geistliche des Freiamts zeichneten sich hierin besonders aus.

Ein anderer langjähriger Strauss ist ebenfalls letzten Sonntag definitiv ausgetragen worden. Die Gemeinde Tegerfelden besass immer noch zwei konfessionell getrennte Gesamtschulen. Die kath. Minderheit hat jahrelang allen Verfügungen der Behörden zur Verschmelzung derselben den hartnäckigsten Widerstand entgegengesetzt. Durch Grossratsbeschluss im Nov. 1894 ist ihr endlich auch die letzte Handhabe zur Renitenz entzogen worden. So hat denn die Gemeinde auf Beginn des neuen Schuljahres die Verschmelzung zu zwei gemischten Sukzessivschulen durchgeführt und die beiden bisherigen Lehrer letzten Sonntag auch als Lehrer der neuengerichteten Schulanstalt bestätigt.

Glarus. -i- Der Regierungsrat hat in seiner Sitzung vom 2. Mai 1895 nach Anhörung des Berichtes der Prüfungskommission und gemäss dem Antrage der Erziehungsdirektion nachfolgenden Examinanden das Wahlfähigkeitszeugnis für sämtliche Primarlehrerstellen des Kantons Glarus erteilt: *Josias Göpfert*, Lehrer in Netstal; *Ernst Kundert* von Glarus; *Fridolin Knobel* von Luchsingen; *Emil Bähler* von Matt; *Dietrich Bähler* von

Matt; *Jakob Zimmermann* von Sool; *Johannes Bodenmann* in Basel; *Johannes Schindler* in Glarus; *Arnold Altdorfer* in Glarus; *Jakob Blesi* in Haslen; *Heinrich Äbli* auf der Linthkolonie; *Heinrich Gyger* in Grabs; *Mathias Tschudi* in Näfels; *Rudolf Kubli* in Netstal; *Fritz Schuler* in Lenggelbach; *Nikolaus Dürst* in Diesbach und *Albert Schwalm* in Zürich.

Die drei Ortschaften des Kerenzerberges, Mühlehorn, Obstalden und Filzbach, haben zusammen zirka 1500 Einwohner und hatten bis jetzt gar keine Sekundarschule. Nun beschloss in letzter Zeit Obstalden die Gründung einer solchen und nicht lange nachher tat Mühlehorn das Nämliche. Der Regierungsrat fand sich dadurch veranlasst, eine Konferenz mit Vertretern der Gemeinden des Kerenzerberges anzuordnen, um zwischen denselben eine Verständigung in dem Sinne herbeizuführen, dass für den Kerenzerberg nur eine zentrale Sekundarschule errichtet werden soll. Von seiten des Regierungsrates werden zu den bezüglichen Verhandlungen abgeordnet die Hrn. Landammann *Blumer*, Erziehungsdirektor *Schropp* und Regierungsrat *Marti*. Über den weitem Verlauf wird später berichtet werden.

St. Gallen. Der Grosse Rat hat diese Woche in erster Lesung die Gesetzesentwürfe über Erweiterung der Lehrerbildung durch einen vierten Seminarkurs und die Versorgung von Waisenkindern in erster Lesung angenommen.

Graubünden. Die Tagesblätter berichten, der Regierungsrat habe die Gymnasialreform abgelehnt. Eine etwelche Reduktion von Latein und Griechisch dürfte vielleicht angenommen werden. An der Kantonsschule soll die landwirtschaftliche Abteilung wieder eingeführt werden. Der landwirtschaftliche Unterricht am Seminar fällt weg.

Vaud. Le 13 avril les Ecoles normales de Lausanne ont délivré 63 brevets. Brevets d'institutrices: 36 définitifs et 2 provisoires; brevets d'instituteurs: 15 définitifs et 10 provisoires.

Aux examens d'admission pour les Ecoles normales il s'est présenté, cette année 128 élèves, savoir 77 filles et 51 garçons, sans compter les élèves venus des collèges communaux; jamais le nombre des inscriptions n'avait été aussi grand, mais l'insuffisance des locaux ne permet d'admettre que 60 nouveaux élèves, 30 garçons et 30 filles, ensorte que beaucoup de jeunes gens, d'ailleurs qualifiés et bien préparés pour la carrière de l'enseignement, n'ont pu être admis.

Zürich. Mit Beginn des neuen Schuljahres haben über 300 Eltern katholischer Kinder die Erklärung abgegeben, dass ihre Kinder den Religionsunterricht in der Schule nicht mehr besuchen werden; die Zwinglistadt steht damit vor einer nicht unwichtigen religiösen Frage, welche Diskussionen rufen wird, wie sie vor zwanzig Jahren an der Tagesordnung waren. Damals wollten viele, um der Toleranzklausel in Art. 27 gerecht zu werden, die „Religionsstunde“ durch Moralunterricht ersetzen. Die „Religion“ trat indes bald wieder allgemein in die Stundenpläne ein, und bis heute waren Dispense vom Religionsunterricht, den der Lehrer erteilte, von seiten christlicher Konfessionen fast unbekannt. Die einheitlichen Formulare der Dispensgesuche deuten auf eine höhere Aktion der Kirche hin.

TOTENTAFEL.

In Zürich starb am 25. April, erst 49 Jahre, Hr. Prof. A. Rank, Lehrer des Französischen an der Kantonsschule. Bis vor wenigen Jahren war Rank eine kraftvolle, stattliche Erscheinung; eine langwierige Krankheit brach indes seine Kräfte und der Tod erlöste ihn von langen Schmerzen. — In Genf starb am 5. Mai der als Gelehrter weltbekannte Professor *Karl Vogt*, geboren 1817, seit 1852 Professor der Naturgeschichte an der Universität Genf, die mit seinem Tod den Lehrer verliert, der ihren Namen am weitesten getragen hat. Neben seinen wissenschaftlichen Publikationen veröffentlichte Vogt eine Reihe populär-wissenschaftlicher Vorträge, Feuilletons etc. Bei seiner Bestattung sprachen die Hrn. Professor Martin, Julliard, Ritter, Schiff und M. Henry Fazy. Leider störte die Organisation der Bestattungsfeier für einen Teil der Teilnehmer. — Am 7. Mai erfolgte in Zürich der Tod des Hrn. J. Meyer, Direktors und Lehrers an der zürcherischen Tierarzneischule, geboren 1831.

LITERARISCHES.

Em. Hulliger. *Premières notions de comptabilité à l'usage des écoles secondaires et industrielles.* 2^e édition. Neuchâtel. Auto-lith. du Pénitencier.

Ist diese vom Erziehungsdepartement von Neuenburg für die Buchführung in den gewerblichen Schulen autorisierte, in Autographie ausgeführte Schrift in der deutschen Schweiz höchstens an fortgeschrittenen Handelsklassen brauchbar, so machen wir doch die Lehrer darauf aufmerksam, da sie sich dadurch mit den kommerziellen Ausdrücken in der französischen Sprache bekannt machen. Die Anlage und klare Behandlung des Stoffes lassen diese Einführung in das kaufmännische Rechnungswesen sehr empfehlenswert erscheinen.

Kohl, Ernst. *Deutsche Rechtschreiblehre.* Ein Hilfs- und Übungsbuch für den orthographischen Unterricht auf drei Klassenstufen. Gotha, E. F. Thienemann. 1. Stufe, 11. Auflage (24,000 Exemplare), 30 Seiten, geb. 2. Stufe, 9. Auflage (20,000 Exemplare), 32 Seiten. 3. Stufe, 7. Auflage (16,000 Exemplare), 30 Seiten, kart. je 50 Rp.

Die Schwierigkeiten der richtigen Schreibweise verursachen dem Lehrer viele Sorgen. Dehnungen und Schärfungen der Laute insbesondere. Das Material, das diese Hefte bieten, hat mehr durch die praktische Anordnung und die Beschränkung im Mass des Stoffes deren grosse Verbreitung erwirkt. Wir machen auf die neuen Auflagen derselben (Dudensche Orthographie) gerne aufmerksam.

Unser Gymnasial-Unterricht. Bekenntnisse von *Alethagoras*, Gymnasiallehrer. 2. umgearbeitete Auflage. Braunschweig, Otto Salle. 52 S., 75 Rp.

Unbefriedigt über den Ausgang der mit so viel Geräusch angehobenen Schulreform in Preussen (1892) und bestärkt in der Meinung, dass eine Verjüngung des höhern Bildungswesens nur durch einen tiefen Schnitt im Sinne einer grössern Annäherung an die geistige Bewegung der Gegenwart zu erzielen sei, rückt der Verfasser zum zweitenmal aus zum Kampf gegen den Klassizismus in den Schulen, dem er Verwirrung der moralischen Begriffe, Zurückdrängung des Christentums zu gunsten der heidnisch-materialistischen Weltauffassung auf den Gymnasien und eine gewisse Mitschuld am Pessimismus unserer Zeit vorwirft. Ersatz für den zu viel Zeit erheischenden Unterricht in den alten Sprachen sucht der Verfasser in dem Unterricht in der Naturkunde, in der Muttersprache und in den modernen Literaturen anderer Sprachen. Es ist ein scharfes Gericht, das der Verfasser gegen sein eigenes Arbeitsfeld vornimmt. Wenn er auch sein Urteil nicht durch besseres Programm für die Mittelschulen ersetzt, so erhofft er doch, dass der Miniarbeit, die er kräftig mitbesorgt, die jetzige vorherrschende Stellung der alten Sprachen erliege, und so ganz Unrecht dürfte er für die deutschen Verhältnisse nicht haben.

Königbauer, J., Seminarinspektor. *Zur Reform des Unterrichtsbetriebes.* Bamberg, C. C. Buchner. 54 Seiten.

Die Lebensinteressen des Menschen in den Mittelpunkt des Schulunterrichts zu stellen, d. h. die Schüler systematisch in das Verständnis der Interessen des Einzelnen wie der Gesamtheit einzuführen, das ist der Hauptgedanke der Reformbestrebungen, denen diese Schrift Ausdruck verleiht. Interessenkreise, deren der Verfasser 18 durch Schlagwörter (Nahrung, Kleidung, Wohnung, Beheizung, Beschäftigung, Landschaft, Wind und Wetter, Gestirne und Zeiten, menschlicher Organismus, Arbeitsteilung, Gesellschaftsordnung, Verkehr, Eigentum, Wertbestimmung, Haushalt, Sitten und Gebräuche, Streit und Recht, ästhetisch-moralische und sittlich-religiöse Bildung) bezeichnet, und Übungsfächer (Lesen, Schreiben, Rechnen, Singen und Turnen) sind nach seinem Einteilungsprinzip die Unterrichtsgebiete der Schule. Ein ausführlicher Lehrplan gruppirt die Stoffe, die unter den genannten Aufschriften in jedem der acht Schuljahre zu behandeln wären. Gewiss hat der Verfasser mit seinen Zielen recht, wenn er will, dass der Mensch die Lebensaufgaben und die Lebensinteressen der menschlichen Gesellschaft und des Einzelnen, und die gegenseitig durch die Vielheit der Individuen und das einzelne Individuum bestimmte Rücksichtnahme, mit andern Worten den Menschheitsorganismus verstehe; aber die Auflösung seiner Unterrichtsziele in die einzelnen Unterrichtsaufgaben während des Jahres zeigt, dass seine Reform mehr theoretischer

als praktischer Natur ist; denn im grunde will das, was er anstrebt, auch der jetzige Unterrichtsbetrieb, auch wenn er äusserlich ganz nach dem Unterrichtsstoff benannt wird. Dass je länger je mehr die Gesichtspunkte der Interessengemeinschaft in den Vordergrund treten, das entspricht dem Lauf der sozialen Entwicklung, die im Unterricht selbst ihren Spiegel findet. Wir können hier nicht näher auf die kurz, aber ideal gefassten Bestrebungen eingetretten; aber wir empfehlen das Büchlein zum Studium; es eignet sich besonders zu Konferenzreferaten und Diskussionen.

J. Hess und Dr. Mehler. *Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei plötzlichen Unfällen.* Frankfurt, H. Bechfeld. 98 S. 26 Abb. gebd. Fr. 2. 50.

Eltern und Lehrer finden in den 26 Abschnitten dieses Büchleins eine gute Anleitung zur ersten notwendigen Hilfeleistung bei polizeilichen Unfällen, wie sie Kindern und Erwachsenen häufig treffen. Einige Samariter-Kenntnisse sind jedem von Nutzen und oft ist schweres Unglück durch ein rechtzeitiges Eingreifen verhindert worden. Das Büchlein ist schön ausgestattet (abwaschbare Decke); aber zum Massenabsatz ist der Preis etwas hoch.

G. Gureke. *Schreib- und Lesebibel.* Neue Ausgabe von K. Brandt mit Bildern von Speker, Brugker. Hamburg, O. Meisser. 128 S. 187 Aufl.

Hübsche Bilder, schöner, grosser Druck, gutes Papier, übersichtliche Anordnung des Stoffes, reiches Material empfehlen diese Bibel immer aufs neue. Von S. 104 an (dritte Stufe) kommt die lateinische Schrift zur Anwendung. Sehr empfehlenswert für Lehrer, auch neben obligatorischen Bibeln.

Otto Bismark. *Einrichtung und Lehrplan für fünf- und vierklassige Volksschulen.* Halle a. S., H. Schroedel. 178 S.

Ist dieses Buch auch für die Lokalverhältnisse von Eilenburg geschrieben, dessen Heimatkunde in geschichtlicher, geographischer und naturgeschichtlicher Hinsicht zu grunde gelegt ist, so bietet doch die ganze Arbeit mit der ausführlichen Stoffverteilung aus allen Fächern (für jede Schulwoche ausgeführt) und den methodischen Winken, die angefügt werden, eine zu Vergleichungen und vielfachen Anregungen führende Schrift, deren Studium wir Lehrern, Schulinspektoren und Konferenzen angelegentlich empfehlen.

Marie Müller. *Kinderlied und Kiederspiel.* Neue Spiele und Lieder nebst einer Sammlung beliebter Spiele, Gedichte, Rätsel, Festspiele zu kleinern Aufführungen und einer Zusammenstellung von Frei- und Ordnungsübungen. 2. Aufl. Frankfurt a. M. Jägers Verlag. 212 S. gebd. Fr. 2. 80.

Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen der Elementarschulen werden in der reichen Auswahl von Spielen, Liedchen und Versen, die diese Sammlung in fast etwas engem Druck bietet, ein Material finden, das sie gut und gern verwenden können zur Unterhaltung und Förderung der Kleinen, die ihnen anvertraut sind. Vielen wird auch die Zusammenstellung der Frei- und Ordnungsübungen (p. 1—19) willkommen sein.

Netsch, A., *Spielbuch für Mädchen* im Alter von 6—16 Jahren. Auswahl von Lauf-, Sing- und Ruhespielen für Schule, Volksspielplatz und Familie. Hannover, Karl Meyer. 186 Seiten mit 29 Figuren, elegant gebunden 2. 30 Fr.

Entsprechend dem Spielbuch für Knaben von Kohlrausch und Mertens, bearbeitet der Verfasser die Spiele für Mädchen: 1. Laufspiele ohne und mit Geräten (93); Singspiele (42), 3. Ruhespiele (34). Dr. Euler, der bekannte Leiter der Turnlehrerbildungsanstalt in Berlin, urteilt im Vorwort über diese Schrift: „An Sachkunde, Klarheit und Anschaulichkeit der Darstellung dürfte sie von keiner andern übertroffen werden.“ Das handliche Büchlein wird in der Tat manchem Lehrer gute Dienste leisten, und wir machen Spielfreunde und Spielleiter gerne darauf aufmerksam.

Bock, O. und Dr. Schulze, R. *Geometrische Konstruktions- und Rechenaufgaben* für Volks- und Fortbildungsschulen. Leipzig, E. Wunderlich. 64 Seiten, 50 Rp.

Diese Sammlung enthält in 17 Abschnitten 597 Aufgaben. Bei Flächen- und Körperberechnungen ist jedesmal ganz kurz die Erklärung oder die Formel vorangestellt. Die Reichhaltigkeit des Materials lässt das Büchlein neben jedem Lehrmittel vorteilhaft zur Verwendung bringen.

Kleine Mitteilungen.

— **Bernischer Lehrerverein.**
Von Hrn. Schulinsp. Wittwer als Vertreter des Inspektorenkollegiums erhalten wir folgende Mitteilungen:

1. Die Erziehungsdirektion hat die Inspektoren beauftragt, im Frühling 1896 über die Naturleistungen zu berichten.
2. Die Strafbestimmungen des Mädchenarbeitsgesetzes, wonach nur diejenigen Kinder strafbar sind, welche über 1/3 der Stunden unentschuldigt fehlen, bleiben in Kraft, bis dieses Gesetz einer Revision unterworfen wird.

3. § 60 des neuen Schulgesetzes wurde dahin interpretiert, dass bei der neun-jährigen Schulzeit in den 900 (800) Stunden die Turnstunden, nicht aber die Arbeitsstunden der Mädchen inbegriffen seien.

Zentralkomitee.

— **Rundschrift-Kurs von J. M. Hübscher.** Subskriptionspreis für 20 sauber gravirte Tafeln Fr. 1.50.

Da die Zahl der Subskribenten für meinen Rundschrift-Kurs noch nicht genügend ist zur Herstellung desselben, so erlaube ich mir hiemit, um weitere Bestellungen zu bitten, was durch eine einfache Postkarte mit der Adresse „J. M. Hübscher, Lehrer, Länggassstrasse 30“ geschehen kann. Meinen verehrten Abonnenten für ihr gütiges Entgegenkommen meinen herzlichsten Dank.

Rezensionen von den H. H. W y s s, Sek.-L. in Sumiswald, F. Wittwer, in Aarwangen und S. Neuenchwander in Biel sprechen sich über den Rundschrift-Kurs sehr günstig aus. Wir empfehlen die Bitte des Hrn. H. zur Besichtigung.

— **Schweiz. Lehrerverein.** Die neuen Statuten sind in 2000 Exemplaren gedruckt worden. Den Vereins- und Konferenzvorständen, die zum Beitritt in den Verein ermuntern wollen, stellen wir je eine Anzahl der Statuten zur Verfügung. Wer die Statuten wünscht, beliebe dies dem Aktuar des Z.-V., Herrn Sek.-Lehrer R. Hess in Zürich V, mitzuteilen. Z. V.

— In Zürich wird auch dieses Jahr unter Leitung von Hrn. J. Schurter ein Kurs für Lehrer zur Pflege und Leitung des Jugendspiels abgehalten werden (Donnerstag abends 5 Uhr im Sihlhölzli).

— Im Kanton Uri hat Göschenen, als die erste Gemeinde des Kantons, eine Schulsteuer eingeführt.

Baldeg

(40 Min. von Baden)

schönster Ausflugsplatz, **prachtvolles Alpenpanorama**, empfiehlt sich Vereinen und Schulen (1 Tag Voranzeige erwünscht) bestens

Buck-Reber.

Luzern.

Gasthaus und Brasserie Löwengarten

Grosser Konzert-Saal und Garten, 700 Personen fassend!

Gute Zimmer und Küche. Prima offenes Bier. Reelle Weine. Preisermässigungen für Schulen, Vereine oder grössere Gesellschaften.

Telephon und Billard.

Es empfiehlt sich ergebenst (0 803 L2) (0 V 227) **D. Disler-Rieder.**

Schützengarten Altdorf.

Grosser, sobattiger Biergarten und Wirtshaus, Schulen und Vereinen speziell zu empfehlen. Vorherige Anmeldung sehr erwünscht. Auserst billige Preise und gute freundliche Bedienung. Mit bester Empfehlung

(0 V 229) **Martin Aschwanden.**

Flüelen am Vierwaldstättersee.

Gasthaus zum Sternen.

Altrenommiertes Haus. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften. Schöne schattige Terrasse. Offenes Bier vom Faas. Reelle Weine. Gute Küche. Billige Preise. Bestens empfiehlt sich (0 V 251) (H 1078 L2) **J. Sigrist.**

Näfels Gasthaus z. Rössli Näfels

Kant. Glarus Kant. Glarus
Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine (über 200 Personen fassend). Vorzügliche Küche, gute Weine bei billiger Berechnung. Eigene Metzgerei.

Empfehle mich den Besuchern des idyllischen Oberseeales bestens

B. Hauser, Metzger, Fahrtsplatz.

NB. Bei Besuch von grösseren Schulen und Vereinen vorherige Avisirung erwünscht. (H 8 61) (0 V 233)

Feusisgarten, Feusisberg.

Kurhaus (730 M. über Meer), Sommerwirtschaft.

40 Minuten von Station Schindellegi und Pfäfersikon.



Lobendster Ausflugsort

für Schulen, Vereine, Touristen.

Sehr angenehmer Laudaufenthalt u. Erholungsstation für Kuranten.

Pensions-Preis 4-5 Fr. inklusive Zimmer. Prospekte auf Verlangen gratis.

(0 V 191) **Aug. Oechslin, Besitzer.**

Soolbad und Luftkurort z. Löwen

Muri (Aargau).

(0 V 198)

Pensionspreis, Zimmer inbegriffen, Fr. 4.50 - 5.50.

Für Familien nach Abkommen.

Muri empfiehlt sich durch seine schöne Lage, herrliche Spaziergänge, reine gesunde Luft und vorzügliches Wasser.

Das ganze Jahr frische Bachforellen.

Freundliche Aufnahme und gute Verpflegung zusichernd, empfehle ich mich sowohl Kuranten als Passanten, Gesellschaften und Schulen bestens.

A. Glaser.

Anzeige und Empfehlung.

Pension und Restauration zum Belvoir

Telephon **Nidelbad.** Telephon

1 Stunde von Zürich an der Bahn- und Dampfbootstation Rütshlikon. Schönster Aussichtspunkt am See, mit schattigen Garten-Anlagen. Sehr beliebter Ausflugsort und geeigneter, ruhiger Sommer-Aufenthaltsort. Mässige Pensionspreise, gute Küche, reelle Weine. Empfiehlt sich den geehrten Herrschaften, Schulen, Vereinen und Hochzeiten bestens unter Zusicherung guter Bedienung. (0 V 195)

C. Michel, Wirt, Kurhaus und Belvoir Nidelbad.

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichstem Diamantstahl gearbeitet. Sächs. Schreibfedernfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.



No. 027 à Gros 90 Pf. (0 V 100) No. 1110 à Gros 90 Pf. Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Anleitung zur Rundschrift

von **A. Oberholzer**, Sekundarlehrer,

zu beziehen bei **Ed. Baldinger, Lithographic, Horschach.**

- 1. Heft 40 Cts., bei Abnahme von 50 Heften à 35 Cts.
- 2. „ 50 Cts. „ „ 50 „ „ 25 Cts.

Diese Anleitung ist von Fachmännern begutachtet und von denselben als das einfachste, beste und billigste erfunden worden und ist schon in vielen Real- und Sekundarschulen eingeführt. (0 V 122) (0 V 125)

Keine grauen Haare mehr!

Der von **F. Mühlemann, Interlaken**, hergestellte

Haar-Regenerator

ist ein wirklicher Haarwiederhersteller, indem derselbe den grauen und weissen Haaren untrüglich die frühere Farbe wiedergibt. Die Wirkung ist eine progressive, das Haar geht also nach und nach in die frühere Farbe über. Der Haar-Regenerator ist ganz leicht anzuwenden, da man bloss die Haare damit zu befeuchten braucht. Erfolg garantiert. In Interlaken zu haben à Fr. 2.50 bei **Mühlemann**, Parfumerie. (0 V 110)

Richters Schultafellack, gebrauchsfertig z. Anstreichen neuer und benutzter Wandtafeln,

kann von jedem Lehrer ohne alle Vorbereitung bequem selbst besorgt werden; unübertroffen bezüglich leichter Verwendbarkeit, Ausgiebigkeit und unbegrenzter Haltbarkeit, jede gestrichene Tafel ist nach einigen Stunden wieder zu benutzen, von matter Farbe, ausserst zarte Reibfläche. Genaue Gebrauchs-Anweisung liegt bei.

(0 V 125) Für die Schweiz: Nur bei: **Robert Frères, Succ., Lausanne.**

Den neuen Katalog

für Zeichenlehrer und Künstler, sowie für Schüler an Gewerbe- und Mittelschulen, technischen Lehranstalten etc. versendet auf Wunsch gratis und franko

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

[10 V 984]

I. I. REHBACH
REGENSBURG

Bleistift-Fabrik
GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:
No. 255 „Rembrandt“ en detail 5 S
„ 171 „Walhalla“ „ „ 10 S
„ 105 „Polygrades“ „ „ 15 S

Anschauungs-Unterricht
im
Englischen

Mit Benutzung von Hölzels Bildern

Oberlehrer **Dr. Edmund Wilke,**

Verfasser d. „Einführung i. d. engl. Sprache“, 2. Auflage.

Preis geheftet Mk. 1.20, gebunden Mk. 1.40.

In der Schweiz schon mehrfach eingeführt.

Dieses Lehrbuch eignet sich speziell auch zur Benutzung in Schulen mit französischer Unterrichtssprache, weil es durchweg englisch geschrieben ist.

Nachdem sich die neuen preussischen ministeriellen Bestimmungen für das Mädchenschulwesen, wie auch die Neophilologen-Versammlung in Karlsruhe dahin ausgesprochen haben, dass der fremdsprachliche Unterricht möglichst auf Grund der Anschauung betrieben werde, muss diese ganz ausserordentliche Resultate erzielende Lehrweise als

die Methode der Zukunft

angesehen werden. Allenfalls in Lehrerkreisen zeigt sich dafür lebhaftes Interesse, neuerdings auch schon unter den Herren Gymnasial-Lehrern. So bekennt sich Herr Oberlehrer Dr. Hartmann vom Königl. Staatsgymnasium in Leipzig in seinem Vortrag: „Die Anschauung im neusprachlichen Unterricht“ als begeistertem Anhänger der neuen Methode und erklärt darin:

„Zu den besten englischen Bearbeitungen der Hölzelschen Bilder gehört die von Dr. E. Wilke.“

Nicht in mit Frage und Antwort vollständig ausgeführten Lektionen, sondern in frischer Darstellung bietet der Verfasser den Stoff, der zu einer Behandlung der bekannten Hölzelschen Bilder gehört. Das Buch wird als Ergänzung eines jeden Lehrmittels des Englischen vorzügliche Dienste leisten. Schöne Ausstattung. (Schweizerische Lehrerzeitung.)

Die ganze Anlage des Buches wird ihre Durchführung hat uns sehr gut gefallen, und wir möchten das Buch in der Überzeugung, dass sich auf Grund derselben sehr schöne Erfolge, namentlich in Bezug auf das Sprechenlernen des Englischen erzielen lassen, als ein ausgezeichnetes Lehrmittel aufs wärmste empfehlen. Fr. Vogt-Donauwörth (Literaturblatt für kath. Erzieher.)

Verlag von Raimund Gerhard, vorm. Wolff, Gerhard, 1845 — Leipzig — 1895.

Biel
[10 V 436]

Gebrüder Flury

Biel

Fabrikation
von allen gangbaren Sorten
Kurrentschriftfedern
unter dem Kollektivnamen
Schweizer Federn

(Plumes suisses)
Noten- und Rundschriftfedern

Verpackung
in Schachteln à 100 Stück
Muster und Preisverzeichnisse
gratis und franko



Fabrication
des plumes les plus connues
et les plus appréciées
sous le nom collectif

PLUMES SUISSES

(Schweizerfedern)

Plumes pour la ronde
la gothique et à copier la musique
en boîtes de 100 pièces
Echantillons en nature et prix sur
demande

Bienne
(Suisse)

FLURY FRÈRES

Bienne
(Suisse)

Spezialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!

Stets Tausende von Coupons auf Lager
Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter
persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.

Restenlänge 1-6 Meter.
Zwischen-Reststoffe zu Fr. 2.50 und Fr. 2.90 per Meter.
Cheviots und Tweeds zu Fr. 2.40 per Meter.
Elegante Velours, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter.
Englische Cheviots, reinwollen, zu Fr. 4.20 per Meter.
Kammgarne, sehr hübsche Qualität, zu Fr. 4.80 per Meter.
Stoffe für Damenmäntel, Jaquets, Regenmäntel etc.
Schwarze Tuche, Satin und Überzieherstoffe zu billigsten Engländerpreisen. Muster franko. — Austausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen
[10 V 257] (Müller-Mossmann) OF 1175
Erlöse Schweiz. Spezialgeschäft in Tuchresten.

Der beste Reizebegleiter ist
Fenners

Zeichenunterricht
durch mich selbst.

Ein jeder kann mit Hilfe dieses Büchleins nach der Natur zeichnen.

Preis 3 Fr.

Verlag Art. Institut Orell Füssli, Zürich. In allen Buchhandlungen zu haben.

Orell Füssli-Verlag

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Lehrer an Gewerbe-, Handwerker- und Fortbildungsschulen.

ORELL FÜSSLI-VERLAG, ZÜRICH.

Gabelsberger Stenographie-Lehrmittel.

Unterrichtsbriefe zur raschen und leichten Erlernung der Gabelsbergerschen Stenographie (Korrespondenzschrift) für den Unterricht und zum Selbststudium bearbeitet von Josef Müller, Barmen. (11 Briefe, 8 Aufgabebblätter und 1 Beilage) 4^o in Mapp. Preis 2 Fr.

Unterrichtsbriefe zur raschen und leichten Erlernung der Gabelsbergerschen Stenographie (Debattenschrift). Bearbeitet von Josef Müller, Barmen. (5 Briefe, 4 Aufgabebblätter und 3 Beilagen.) 4^o in Mapp. 2 Fr.

Die Entführung, Erzählung von J. Eichendorf in Gabelsbergerscher Korrespondenzschrift übertragen von Josef Müller. Mit Gegenüberstellung von Buchdruck und Stenographie. 68 Seiten 4^o kart. Fr. 1.60.

Gabelsberger Stenographen-Vereine können, infolge Vereinbarung mit dem Autor, bei Bestigen von mindestens 15 Stück Preisermäßigungen gewährt werden.

. Eine in ihrer Art einzig dastehende ausserordentlich praktische Lehrmethode. Die Satzkürzung wird hier dem Lernenden in klarer und fasslicher Weise bedeutend näher gerückt, als es durch früherer dergleichen Werke geschehen ist.
Stenographen-Zeitung, Wien.

. Leider gestattet uns der Raum nicht, alle Eigenheiten und Vorzüge der Müller'schen Unterrichtsbriefe gebührend hervorzuheben. Alles in allem können wir dieselben jedoch nicht bloss für den Gebrauch im Unterricht wegen ihrer Ausstattung und ihres Inhaltes empfehlen, sondern auch jedem Kunstgenossen, der schon der Satzkürzungsehre mächtig ist, zum eingehenden Studium — er wird viel Neues und Anregendes darin finden. *Neue illustrierte Zeitung für Gabelsberger Stenographie.*

. Wir empfehlen die Briefe als recht geeignet, in kurzer Zeit die Debattenschrift in der Theorie kennen zu lernen.

Korrespondenzblatt der Gabelsberger Schülervereine.

. Die Regeln sind knapp und fasslich gehalten, wir zweifeln nicht, dass das Werk sich rasch Eingang verschaffen wird.
Mitteilungen für den Verband Nordw. Gabelsberger Stenographen.

. Die Debattenschrift-Briefe sind eine der bedeutendsten Erscheinungen der stenographischen Literatur, vorzüglich geeignet, die Satzkürzung sozusagen populär zu machen.
Stenograph. Blätter aus Tirol.

. Anlage und Durchführung verraten den flechtigen Praktiker, der es in erster Linie darauf abgesehen hat, in möglichst kurzer Zeit praktische Stenographen heranzubilden. Wir können das Werk namentlich den Vereinstrainern mit gutem Gewissen wärmstens empfehlen.
Mährische Blätter für Stenographie.

. Längeres, gründliches Studium befähigt nur den anfänglich Epoche machenden Eindruck dieser neuesten Erscheinung. Das Werk ist in Zweck und Mittel, Anlage und Ausführung so durch und durch praktisch, dass dessen allgemeine Verwendung zum Unterricht anzurufen ist.

Deutsche Stenographen-Zeitung.

Diese Briefe sind von den vielen existierenden Lehrmitteln die leichteste und praktischste Anleitung, die bei geringem Fleisse zur sichern Beherrschung der Debattenschrift führen wird.

J. Gosset, Camen, Herausgeber des Taschenbuches